STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 24 / 1972 Nr. 698

Beiakt

408a

147

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich
Dr. Heinz G. C. Otto
Rechtsanwälte

Kurt Wegener, Lauterbach-Blitzenrod

1. Verhandlungsstoff

2. Entbehrliches

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 50/1979 Nr. 781
628

Soennecken
BONNA ES · DIN A 4

DH

Verhandlungsstoff

Belege 3. Viertel 4
Ausgaben

Plaidoyer: 1.)

Trotzdem es sensationelles Ereignis, wenn Emand vor Ehrenkommission steht, der wieder die Farben, wenn es der Farben angehört hat, wenn es einer angenommenen Organisation ~~Annahme Farbenkarte~~ Amt gekabt hat.

Angeklagte nach §§ Z. II. Ziff. 1 Absatz 2 nationalen Eid. Liste Gesetz. Keine gesetzliche Termination nach Anlage A zum Gesetz vorhanden also seit der öffentl. Klage der volle Beweisbasis. Auf das Ergebnis der Beweisaufnahme wende ich mich zunächst.

Wenn H. in einer öffentlichen Verhandlung und Klärung sehr ernsthaft genommen. Es hat nichts zu verbergen und es hat heute die Gelegenheit gehabt, die Lüge des heimlichen Gerüchtes in Gegenwart des Verdächtigten in Anspruchnahme zu vereiteln und die wahren

Öffentliche Aufklärung über
seine Person, seine Bemühungen
u. seine politische Haltung zu
geben. Manches von der Publizität ging
mag auf Wald zurückzuführen gewesen
sein, dem Herrn durch Intelligenz-Fleiß
die es ihn etwas gekostet hat, wenn ihm
auch andererseits schwere Schicksalsschläge
nicht erspart geblieben sind. Ein
Sohn ist im Felde geblieben, ein
bei Stalingrad
im Gefangenschaft (V) 2 Enkelkinder
sind ebenso Luftangriffe zum Opfer
gefallen. Es kommt heute keine
ungeschorenen darauf; jeder hat sein
Päckchen zu tragen!

Herr H. hat nie ein Hehl daraus
gemacht, daß er ein strikter Gegner
der Hitler-Regierung war. Er war ein schärfster
Befürworter des Versailler Vertrages! Er war ein schärfster Gegner
ist. In der Weimarer Republik
konnte man die politische Freiheit
und es kann niemand ein Vorwurf
daraus gemacht werden, wenn er sich
damals - wie viele politische Kräfte
der Demokratie - gegen

hat. Wenn wir heute den Ortsgruppenführer beobachten, so erkennen wir, daß die Parteien die Mitarbeiter der Ortsgruppenleitung durch ihre Fähigkeit und ihre Tätigkeit zu einem festen Teil der Partei-Org. der Bewegung haben werden lassen. Ähnliches gilt von den Kreisleitungen, die im März 1933 für das Ermächtigungsgesetz gestimmt hat. Ebenso der Landtagsabgeordnete. Ich selbst seit 1919 Org.-Leiter, aber ich kann mich nicht verhehlen, daß die Org.-Leiter jetzige Stellung noch haben; Lösung wird sich vollziehen, Brauch ging wieder über die Grenze, das Reich kennen lieben lernen soll. Es haben alle den Par.-Org. mitgemacht, ebenso wie die Ortsgruppenleiter, die standhaft sich die Mittel bedingungslos beugen, zu können, aber von ihnen mitgenommen wurden.

Nun ist der W. über [illegible] Gegensatz von den meisten seiner früheren Parteifreunde dem Ortsgruppenleiter der Partei gewandert. Es hat so [illegible]

Rudel.

Aufstieg von Edgar Wagner,
für Redner.

Stellenempfehl 2928/vde 29 Aufstieg
Edgar Wagner.

In Stellung des Edgar Wagner.

Ihr W. wie gesehen,
3 Kinder W. — ~~der~~ Heimat
Lübeck.
Bekämpfung begreiflich. Reichs
dienstwinde. W. fällt als
Denkmalsinsel. Normale
Schwere Turnveranlagung

Schulz

~~Wagner hat~~ Wagner hat seit 1933
Neuanlage, da Wagner der Name. Volk
zu heraushalten.
Edgar W. Lille Lehmische Tal
mit Lastwagen.

1933 und erst recht nach der Wahl
1933 einen wahren Sturm gegen
es hat es nicht zu verwechseln mit
Hugenberg und viele andere aus der
bayerischen Parteien, sondern es ist
ein erklärter Feind der Nazis gewesen
es hat nichts Nazistisches mit sich
machte, sondern es ist ein Gegner von
zu wollen Hermyers explizten Land-
vers Lauterbach ~~dem~~ von einem
kompromißlosen Ablehnung gegen-
den Nazismus gewesen.

Stahlhelm von 1928 - März 1933 Mitglied.
Auffassung der Partei ernes nicht als
explizites. - Ist Hamburger Front:
keine aktive Beteiligung
Zeugenschaft: K. hat nicht Sachverständige
Vernehmung Art 8.

Kraftwagengestellung: der Bruder bestimmt über die Lage
Keine Reise zu Kundmachungen
Rednerfahren Harmlos. Recht: Auftrag von
Edgar Wiegner (Personenwagen) Rednerfahrt MdB
Auftrag: von Edgar Auftrag von Edgar
Fall Schön: Politisch in verschiedene
Lager
Brief keine politische Sache!
weiß nichts von besonderer politischer
Gegnerschaft. nicht gemeingefährlich.

Jesuit Brüning — Parole der Dienstk. vorzuschicken über schwachen Kleriker.

nationalen „Zweck heiligt die Mittel" — überflüssige Bemerkung. Der Evangelische parteipolitisch zu neutralisieren. Kirche des Gefängnisses.

Briefe Müller: Tatsachenbericht.

Schreck nach der Entlassung durch aus Stahlhelm.

andere Briefe Gedenkspruch.

Einstellung gegen Nationalsozialismus

Lange Eberhard: schroff ablehnend gegen Nazi.

Fricke: kein Nazi, noch Mitglied seit 1924 — der Firma. Lange — Stahlhelm weg, als dieser sich Hitler unterstellte. Kein „Hitler-Heil-Hitler Gruß", keine Hakenkreuzfahne am Privathaus. Für Gegner des Kapp-Putsches. Hitler „Lump" „Lump" „Schwein" „Schwein ist warten".

" Steiner!

" Sonnenfeld! schon zweimal, Hilfsarbeiter, starker Nazigegner.

Einstellung gegen Krieg und Kriegsprodukte

Lippe: H. [illegible] war 1934 als [illegible] Anhänger der Bekennenden Kirche. H. war gegen Krieg während des 1. Weltkrieges. Sperre mit H. "Kopfschuß genug Kugeln, Alles Krieg nicht, dann nur noch Bäcker werden."

- Hentschel: Gegner des Nazis. 1941 wurde der Befehl Bombenflugzeuge nicht mehr Kriegsgerät anzufertigen. H. zog es vor sich den Befehl zurückrufen zu lassen. Nov. 1944 zu Urlaub. Sprach nicht über Krieg, das damit Zusammenhing nach Kriegsende. Lieg Kisten voller Unterlagen Europas

- Berg: Kein Kriegsgegner oder Nazi. Nie — Januar 1945 — Freund Aufstand. Keine Mißstimmung als in Kriegsgefangenschaft. H. war durch Tod des Vaters zurückgerufen.

Ganze Familie H. dagegen.

Soziale Einstellung

I.

a. Arbeitslosenbekämpfung

Polster: "Gegenüber Italien sehr anspruchsvoll, menschlich, kulturell vielfältige Einkäufe in Wien (über Arbeitsplätze zu reden), zu groß ist da Italienische Bene"

- Stark: "Im 1970er Bericht. Bekenntnis der Regierung. Ziel für die Lösung. Es wurde gelesen gesammelt Verpflichtung durch Maßnahmen bei Opfern ohne Arbeit verhalten. Das sind durchaus Menschen"

Christliche Einstellung

Pfarrer Kneer: Kenne seit 1934, Aufgabe der Arbeitenden Kirche. Ist etwas unterschätzt.

Mündl. gegen Arbeit.

Hansa platzende Rechtfertigung 8,1

Er hat mich stark appelliert an
[illegible] Gefahr begeben. Lieber Rainer Du
[illegible] Widersand[illegible] in Reihe des Leben [illegible]
Freunde.

Angesehen Bürger, ein [illegible]
Namen [illegible] Ehre [illegible]
Name offen sein, so [illegible]
in ihre Hände [illegible] Ehren.
Zeitgenossen [illegible] große Leistung
vorbildliche Arbeit geben. Wenn wir alle
Bürger zu Ehren
hätten.
Mit Achtung

Organisationen – Abkürzung

S.A. F

Die Besitzungen

N.S.K.

Deutsches Turn- und Sport

Rotes Kreuz

Luftschutz.

Stahlhelm 1928–1933 Reichsverband

Kampfgemeinschaften.

Deutschnationale Partei nach dem 1. Welt

Krieg. Leitung 1930 Kreisvorsitzende

in Landsberg: 100–150 Mitglieder in

Kreis.

1. Weltkrieg jedesmal; Mitglieder der Res.

im 2. Krieg nur 8 Tage bei Pferdeausbildung

verwendet.

Lange Lotte: offizieller Führer d. Stahlhelm, gesuchter

in Mitgliederwerben. Nötig für Partei ein

gebrechen.

Lange Rocket: Fahrten in polit. Sachen nur

vor 1933. Keine Mitgliedschaft bei

Wegner. Weiß nicht, wer Wagen

zur Verfügung gestellt hat. Kann auch

Edgar Wegner gewesen sein. Rocket

für Edgar W. R. 1930–42 Partei-

mitglied.

Hirschwerd. 8. 4. 47.

Betr: Anklage des Juan Ruiz Wagner Leutnant
als Militärist II Klasse.

Der Fall des Juan Wagner muß ich folgendermaßen
ab ist mir vollkommen unverständlich daß man
einen Offizier wie Juan Wagner, der der Öffentlichkeit als
Militärist bezeichnet. Ich kann Ihn im Weltkrieg abmessen
besten Vergleichen kann. Er war stets ein Vorbild für
alle Kameraden und zeigte großes Verständnis für die
Lage einen jeden einzelnen, daß derselbe nie ab gut
jede Härte zu vermeiden. Darum gab schon vorher
daß wir uns mit dem Krieg unmittelbar zusammen
standen um in Kameradschaftlichen Zusammensein
alle Feindschaften niederzuringen und ein gutes
festes Bündnis zu verbringen. Aber dieses nicht
etwa aus Politischen oder Militaristischen
Gründen. Jeder von sich der Ehre bewußt daß Juan
Wagner kein Ungerechtigkeit war und dem sei Führer
treu steht. Andererseits sieht Juan Wagner von dem einzelnen
Rüstungsbezogenen Feindseligkeit, seine Erfüllung war
immer, daß seine Tage die ganze Truppe mit einem
Lächeln antun werde. Ich Bitte Juan Wagner für als
einen ersten preisler Deutschen und ein Vorbildlicher
Kamerad bezeichnen. Juan Wagner kann daher nur
Lage der Dinge, als Militarist II Klasse niemals
angesehen werden.

Ergebenst

Heinrich Klingsand.

Ich gebe vorstehende Erklärung zur Niederschrift ab.
Ich bin ihr nicht zugelassen.

Heinrich Klingsand.

Vorstehende Unterschrift beglaubige
der Bürgermeister
Ellenweyer

Hessische Bürgermeisterei * Eichenrod *

Auszug aus dem Stahlhelm.

Ortsgruppe Lübeck-Blankensee
Kameraden beim Stahlhelm.

Briefstellen:

- 17.12.32. Brief an Min. wegen Landesverrat Klein.
  10.7.32 " an Frh. v. Loringhoven: „Kanzler Brüning."
  4.3.33 Brief an Minister Wagner, „Ich plaudere bestimmt, dass die Dänenhunde-Linie - Lütt - zusammen mit den Hitler-Leuten, die Arbeiter erhalten werden.

- Briefstellen an Sohn Klaus vom 8. u. 20.10.44 und angeblich an Schwester - Ihr Hannes anzuklären.

Einstellung gegen den Nationalsozialismus

1.) Kurt H. aus Stockholm, als er sich mit den Nazis im März 1933 in Berlin traf. Er wollte fragen nach einer Lage der Verhältnisse, aber nur mit den Nazis wollte er nichts zu tun haben

2.) Urkundenbeweis
a.) Brief des Lehrers v. 12.3.35
b.) Korrespondenz mit Ostasiatische Verein Mai 1941.

3.) Zeugen.

Landrat Wirth, kennt H. seit 1925 - scharfer Gegner der Nazis, deren Gesinnung verabscheute

Bürgermeister Schäfer - Lautenbach: Gegner Nazis, Versuche abgelehnt bei ihm Beziehungen zu finden.

Professor Fischer - Rösrath

Kaffeehausbesitzer Lindlar

Försterei Dollmühle

Polizeibeamter Lutze - Gummersbach

Lehrer Schöpfle, Reigers von der Klasse ist Adam Lindenfeld - Rösrath [Wagner] wenden!

Friedrich Hedrich –
Lautenbach
KZ.-ler

Leopold Georg Lisa
Weber

Eidesstattliche Erklärung.

Die politische Einstellung des Herrn Kurt W e g e ne r, Lauterbach-Blitzenrod ist mir durch den Besuch der Parteiversammlungen der D.N.V. bekannt. Ich musste die Feststellung machen, was ich auch aus Gesprächen mit Herrn Wegener entnahm, dass er ein absoluter Gegner des Nationalsozialismuses war. In einer Versammlung Anfang 1932 sprach ein Herr Koch aus Giessen. Am Ende seiner Ausführungen warnte Herr Koch sehr entschieden vor dem Nationalsozialismus, der für das Volk bestimmt ein Unglück bedeuten würde. Herr Wegener unterstrich in seiner Schlußansprache die Worte des Vorredners und wies auch auf die Gefahr hin.
Nach der Machtübernahme durch Hitler hatte sich die Ablehnung noch verstärkt, denn was sich ausserpolitisch geleistet wurde und die Massnahmen gegen das Volk waren für ihn unbegreiflich. Leider hatte er die Feststellung machen müssen (was er mir bei einer zufälligen Begegnung erklärte), dass in seinem Bekanntenkreise Leute, die früher die NSDAP. ablehnten, diesbezügliche Gespräche nicht eingingen bezw. ablehnten, die also zu seinem Bedauern in das andere Fahrwasser geraten waren. Während des Krieges gab er mir zu verstehen, dass wir an allem auch etwas mitschuldig wären, da man allem seinen Lauf gelassen hätte, anstatt etwas schäferer Stellung zu nehmen. Seiner Ansicht nach hätte man mehr Märtyrer schaffen müssen.
Obige Angaben kann ich unter Eid erklären.

Lauterbach, den 14.Januar 1947.

Georg Dingeldein.

TIONAL NATIONAL
RTPOST HARTPOST

E r k l ä r u n g .

Der als Belasteter Gruppe 2 unter Anklage stehende Jnhaber der Firma R. & M. Wegener, Lauterbach- Blitzenrod , Herr Kurt Wegener , ist mir seit langen Jahren bekannt, da ich seit 1924 Angestellter der genannten Firma bin.

Jch habe Herrn Wegener als Gegner des Nationalsozialismus kennengelernt, wenn auch seine Mitgliedschaft zur Deutschnationalen Volkspartei und zum Stahlhelm ihn äußerlich gesehen zu einem Anhänger der Hitler- Hugenberg-Seldte- Front stempeln könnte. Die vorgenannten Mitgliedschaften ergaben sich aus seiner gegnerischen Einstellung zur NSDAP und besonders in hiesiger Gegend war der Stahlhelm, dem ich selbst angehörte, als Gegenformation zur SA anzusehen. Das Zustandekommen der " Harzburger Front " lag nicht im Sinne des Herrn Wegener und es ist charakteristisch für seine politische Einstellung, daß er sich dem Stahlhelm abwandte, als sich dieser im Frühjahr 1933 unter Hitler stellte..

Während der entscheidenden Tage zwischen Frieden und Krieg im August 1939 hatte ich des öfteren Gelegenheit, mich mit Herrn Wegener über politische Dinge zu unterhalten und ich kann bezeugen, daß Herr Wegener Gegner der damaligen Außenpolitik Hitlers war und den Krieg als " von uns vom Zaune gebrochen " bezeichnete.

Den Krieg selbst betrachtete Herr Wegener schon sehr früh als für uns verloren. Jch war während des Krieges zur Schutzpolizei-Reserve Kassel einberufen und es ist mir in sehr guter Erinnerung, daß mir gegenüber Herr Wegener gelegentlich eines Urlaubsbesuches sagte, daß der Krieg für uns verloren sei.

Lauterbach- Blitzenrod, den 14. Januar 1947

Karl Fricke

E r k l ä r u n g

Ich kenne Herrn Kurt Wegener seit Februar 1939.Als Gegener der Nazi habe ich mit ihm viele Gespräche über Politik geführt.Aus seinen Äusserungen ist er mir bekannt als ein Mann,welcher den Aufschwung der Wirtschaft unter Hitler schon vor dem Kriege als verderblich für Deutschland ansah,da dieser nur den einen Zweck habe,die Welt eines Tages in einen Krieg zu stürzen.Herr Wegener äusserte unter anderem,es wäre dann besser diesen Krieg zu verlieren,da im umgekehrten Falle das Unglück für die ganze Welt noch grösser sei.Ferner betonte er,dass die Judenverfolgungen unserer Wirtschaft eines Tages nichts Gutes bringen würden.
In vielen Unterhaltungen früher und auch während des Krieges hörte ich von Herrn Wegener oft sagen,es wäre schade,dass Hitler und seine Genossen es leider verständen immer wieder das deutsche Volk zu einem sinnlosen Widerstand aufzurütteln,dass dieser Krieg für uns hoffnungslos verloren sei und auch im entgegengesetzten Falle die Welt nur namenloses Elend zu erdulden hätte.
Ich habe als fanatischer Gegner der Nazi mich oft mit Herrn Wegener über das bald zu erwartende Ende der braunen Gefahr unterhalten und ich habe in ihm nie einen Verfechter kriegerischer oder militaristischer Methoden sehen können,sondern nur einen Menschen,der den Wunsch hatte,so schnell wie möglich das Ende des Hitlerregims zu erleben.

Lauterbach-Blitzenrod,dem 19. Januar 1947

Hans Vollmöller

gez. Hans V o l l m ö l l e r

Abschrift

Gr. Gerau, den 1o. 1. 1947

Paul Lutze,
Gross-Gerau,
Annastr. 9

Sehr geehrter Herr Wegener!

Hoffentlich sind Sie wieder gut in Lauterbach angekommen, es tut mir leid, dass Sie wegen meiner Sache eine derartige Fahrt unternehmen mussten, aber es war doch nicht umsonst.

Nun will ich schnell die besprochene Sache zu Papier bringen.. Zuerst zu meiner Sache.

1.) Die Verhaftung Ihres Bruders, kam ich zuvor zu Ihnen und sagte Ihnen, dass Ihr Bruder am nächsten Tag verhaftet werden sollte. Am nächsten Tag sagten Sie, als ich Ihren Bruder verhaften wollte, mein Bruder ist im Ausland.

2.) Als Sie die Rot-Weisse Fahne gehisst hatten, wollte die SA ~~die~~ diese Fahne herunterreissen. Ich bin vorgefahren und habe Ihnen diese Sache gesagt. Ich weiss nicht mehr, ob Ihre Frau oder ein Mädchen da war.

3.) Unsere Unterhaltung bei einigen Besuchen hatte ich über die Partei und verschiedenen Machenschaften geschimpft. Die Worte kenne ich natürlich nicht mehr.

4.) Sie, Ihr Bruder, Metzger Zimmermann, Sandmann und weitere 3o Mann sollten nach Osthofen kommen, darüber muss ja der Landrat Bescheid wissen, denn sein Schwiegervater war auch dabei.

5.) Meine allgemeine Einstellung.

Was soll der Landrat Mandt aussagen:

1.) Warum mein Vorgänger entlassen wurde, nicht aus politischen Gründen, sondern wegen Dienstverfehlungen, die er noch bei der damaligen Republik begangen hatte.
2.) Verbringung seines Schwiegervaters nach Osthofen.
3.) Bei der Judenaktion habe ich die gestohlenen Sachen wieder auf meinem Büro den Judenfrauen ausliefern lassen. Anzeigen wurden eingereicht gegen die Täter, Bestrafung ist nicht erfolgt.
4.) Mein Verhalten ihn gegenüber und meine allgemeine Tätigkeit.

Ich glaube, es wird so alles gewesen sein, auf was es ankommt.

Vielleicht kann man Herrn Mandt noch sagen, dass der damalige Feuerwehrkommandant Stöppler wegen dem Abbrennen der Synagoge Aussagen machen kann. Auch möchten sie nicht vergessen, Herrn Funk zu vernehmen.

Nun zur allgemeinen Lage.
Herr Dr. Lang war dauernd an Ihnen und wollte haben, dass Sie festgenommen werden sollten, genau so wie alle Personen, die irgendwie Ansehen genossen. Es war immer eine Gegnerschaft gegen die Firma Wegener bestanden. Diese flaute erst ab, als Kreisleiter Zürzt kam. Die Post wurde überwacht. Es warem immer wieder Strömungen gegen die Firma, ich wusste nicht, wo die immer hergekommen waren. Ich habe es Ihnen nicht mehr gesagt, da ich die Angelegenheiten immer wieder selbst aus dem Wege geräumt habe.

Dr. Lang sagte einmal, der Wegener muss weg, der ist gegen die Partei und zieht die ganze Belegschaft auf seine Seite.

So waren noch verschiedene Einzelheiten, die man aber dann mündlich besser erledigen kann.

Ich denke, Sie werden alles gebrauchen können und ich würde mich freuen, wenn meine Aussagen Erfolg haben würden.

Zum Schluss danke ich nochmals für Ihre Mühe und grüsse Sie aufs herzlichste

Ihr gez. L u t z e

Viele Grüsse von meiner Frau, ich bitte, auch Ihre werte Frau zu grüssen.

E r k l ä r u n g

zur Anklage gegen Herrn Kurt Wegener zur Befreiung von Nationalsozialimus und Militarismus.

In der Sache von Nationalsozialismus kann bei Herrn Wegener gar keine Rede sein,weil es gar keinen schärferen Gegener geben konnte.Dieses kann ich als Mensch,obwohl wir politisch nicht zusammen sein konnten,mit gutem Gewissen bestätigen.

Als Militaristen möchte ich folgende Aussagen machen:Herr Wegener war als Einjähriger Soldat und ist bis zum Rittmeister avangiert und den vorletzten Weltkrieg als solcher mitgemacht hat.
Infolgedessen war er als Frontkämpfer in den Stahlhelm gekommen.

Die Zuwendung,die er dem Bund für Leibesübungen gemacht hat meiner Ansicht keinen Anlass zur politischen Einstellung,da es in diesem Bunde viele junge Leute gab,die nichts vom Nationalsozialismus wissen wollten.
Herr Wegener hat,glaube ich bestimmt,nie einen Personen-oder LK-Wagen für Propagandaredner oder SA,sowie zum Abtransport von Antifaschisten wissentlich abgegeben.In den Briefen welche er geschrieben hat kann man nicht mit Bestimmtheit sagen,was er gemeint hat besonders gegen eine Stellungnahme gegen Juden, da er gern mit Juden als Geschäftsfreunden verkehrte.
Herr Wegener war nie begeistert für einen Krieg,weil er ja selbst einen mitgemacht hat.Ich habe während des Krieges mich vielmal mit ihm unterhalten,wo er immer dagegen gesprochen hat,weil er doch aussichtslos war.Wenn ich kein Sozialist sondern ein Nationalsozialist gewesen wäre,und ihne an richtiger Stelle gemeldet hätte,wäre Herr Wegener und sein Sohn heute nicht mehr am Leben und Sie könten ihn heute nicht mehr verurteilen.

Dieses Zeugnis kann ich unter Eid leisten.

Blitzenrod,den 14. Januar 1947

gez. Adam Grunewald

Abschrift

Eidesstattliche Erklärung

Dr. Harriet Wegener M.d.B.
Hamburg-Flottbek, Papenkamp 29

Mein Vetter, Herr Kurt Wegener, jetziger Besitzer der Hutfabrik meines Vaters, Robert Wegener, in Blitzenrod bei Lauterbach, ist von Anbeginn ein leidenschaftlicher Gegner des Nationalsozialismus gewesen. Er hat sich nicht nur von der Parteimitgliedschaft freigehalten, sondern hat in Wort und Tat dem Regime gegenüber so viel Mut bewiesen, dass seine Freunde und Verwandten oft gefürchtet haben, die Partei würde ihm die Fabrik nehmen oder Schlimmeres tun.

Als sein Wohn Walter fiel, hat Kurt Wegener an meinen Schwager geschrieben, der Verlust würde ihm doppelt schwer, weil sein Sohn für eine ungerechte Sache gefallen sei. Nach dem Zusammenbruch der deutschen Armeen hat er an meine Mutter geschrieben, das Unglück des Krieges sei trotz allem nicht umsonst über uns gekommen, denn ohne dies Ende wäre Deutschland nie das nationalsozialistische Regime losgeworden, welches es moralisch zugrunde gerichtet habe.

Das alles zeigt, dass mein Vetter durchaus kein Militarist war. Er war zwar bis 1919 deutscher Reserveoffizier und war - wie mir Offiziere und Mannschaften aus seinem Regiment unaufgefordert erzählt haben - im Krieg wie im Frieden ein Soldat von vornehmer Haltung und Gesinnung, wie sie in jeder Nation anerkannt werden; er hat jedoch jeden Angriffskrieg stets verurteilt und die gewissenlose Art, in der Hitler diesen Krieg vorbereitet und entfesselt hat, aufs tiefste verdammt, und zwar nicht erst wie so manche, nachdem klar wurde, dass der Krieg verloren war, sondern von Anfang an und auch zu der Zeit, als ein für Deutschland günstiger Ausgang nicht unmöglich schien.

Mein Vetter hat die Fabrik im Sinne meines Vaters geführt, d.h. er hat in ihr nicht nur eine Einkommensquelle für sich selbst gesehen, sondern stets in erster Linie berücksichtigt, was ihm als Arbeitgeber für Verpflichtungen erwuchsen, und sich bemüht, sich gerecht und sozial zu verhalten.

Meiner Mutter (und auch anderen) gegenüber hat er sich - nachdem sie in der Inflation ihr Vermögen verloren hatte, weit

über seine Verpflichtungen hinaus großzügig und hilfsbereit erwiesen.

Persönlichkeiten wie Kurt Wegener brauchen wir dringend, wenn wir in Deutschland eine reinliche Wirtschaft und eine unkorrumpierte, sachlich arbeitende, von kleinlichem Parteigezänk und Krippenjägerei freie Demokratie aufbauen wollen.

Ergänzend möghte ich bemerken, dass ich selbst im Jahre 1934 meine Stellung als Mitarbeiterin im Institut für Auswärtige Politik von Professor Mendelssohn Bartholdy verloren habe, weil ich Mitglied der demokratischen Partei und mit dem verstorbenen demokratischen Bürgermeister Carl Petersen befreundet war. Ich bin nie in die Partei eingetreten. Jetzt bin ich Mitglied der Hamburger Bürgerschaft und von mehreren Ausschüssen und Deputationen und Mitarbeiter des Hoffmann & Campe Verlages, der zu den ersten gehörte, die in der englichen Zone die Lizenz erhielten.

gez. Dr. Harriet Wegener.

Erklärung

Ich erkläre hiermit folgendes:

Herr Fabrikant Kurt Wegener hat mich am 1. Juni 1938 in seinen Betrieb aufgenommen. Es war ihm bekannt, daß ich politisch Verfolgter und im Kz.-Lager Osthofen war. Trotz alledem hat Herr Wegener mir einen Vertrauensposten als Nachtwächter übertragen.

Seine soziale Einstellung gegenüber der Belegschaft war einwandfrei und gerecht. In politischer Hinsicht habe ich wiederholt feststellen können, daß Herr Wegener ein Gegner des Nazismuses war.

Lauterbach, den 6. 2. 47

Friedrich Hedrich

Georg L i s t

Eidesstattliche Erklärung !

Ich bin seit vielen Jahren mit Herrn Kurt Wegener, Lauterbach-Blitzenrod, gut bekannt. Herr Wegener hat häufig mit mir auch über die politische Lage gesprochen und dabei einen Standpunkt vertreten, der ihm den Kopf gekostet hätte, wenn er sich auf mich nicht hätte verlassen können.
Auf meinen Einwand, dass man doch nicht kritisieren dürfe, hat Herr Wegener mir ohne Zurückhaltung erwidert, man müsse unter allen Umständen an der nationalsozialistischen Einstellung, die sich auch in der Wehrmacht breitgemacht habe, Kritik üben - nur am christlichen Glauben müsse die Kritik aufhören- . Er, Wegener habe diesen Standpunkt auch seinem noch kämpfenden Sohne mitgeteilt, da die Wehrmacht über manches falsch unterrichtet worden sei. Wegener vertrat ganz offen den Standpunkt, dass der Krieg Unsinn und verloren sei.
Im Sommer 1944 war die Einstellung Wegeners besonders scharf gegen die Partei und die weiterkämpfen wollende Wehrmacht.
Die soziale Einstellung des Herrn Wegener ist bekannt. Er hat den bei ihm im Betrieb beschäftigten Russenmädchen jede mögliche Verbesserung in der Verpflegung und Bekleidung zu verschaffen gesucht. Ich habe von den bei ihm beschäftigten Gefangenen wiederholt höchstes Lob über Herrn Wegener gehört. Die Haltung und Leistung der Russenmädchen hat er oft als vorbildlich bezeichnet.
Ich bin weder von Herrn Wegener abhängig, noch hat er mich veranlasst die vorstehende Erklärung abzugeben. Ich fühle mich freiwillig zu der vorstehenden Erklärung veranlasst, weil ich einer ungerechten und unrechtmässigen Einstufung als Militarist widersprechen muss.
Der Partei habe ich nicht angehört.

Georg List.

Georg List

Frischborn/Kr.Lauterbach, d.14.2.47

Die vorstehende Unterschrift des Georg L i s t wohnhaft in Frischborn, wird bescheinigt.
Frischborn den 20 Februar 1947.

Hessische Bürgermeisterei Frischborn

Bürgermeister

Spenden

Lenya Müller, in Tannenau,

war 12 oder 13 als 1933

auch 1908 schon gespendet

Eidesstattliche Erklärung

Herrn Fabrikant Kurt Wegener, Jnhaber der Firma R.u.M. Wegener, Haarhutfabrik~~/n~~ in Lauterbach-Blitzenrod kenne ich seit dem Jahre 1907 sowohl privat wie dienstlich. Er wurde mir auch später durch die Turnerei, wie durch den Kirchbauverein Blitzenrod, in dem er Vorsitzender und ich Rechner war, näher bekannt.

Seiner Jnitiative verdankt die Arbeiterschaft der Firma einen hervorragenden Aufstieg. Der Betrieb tätigt u.a. Auslands=lieferungen einschließlich der Geschäftsverbindungen mit Juden. Letztere widersprechen teils der Anschuldigung betr. Juden. Herrn Wegeners allgemeine soziale Einstellung gegenüber den sämtlichen Fabrikangehörigen ist meines Erachtens vom menschlichen Stand=punkt betrachtet, in keiner Art und Weise zu beanstanden. Er ist weder als Militarist, noch nazistisch zu beurteilen. Meines Wissens ist er wohl ohne Ausnahme von Jedermann als anständiger, vornehmer Charakter angesehen, geehrt, überall geachtet.

In dem Stahlhelm hat er, so viel ich mich erinnere, keine Funktion gehabt. Aktivität hat er nicht gezeigt. Die Zugehörigkeit zu diesem Verband ist als eine Gegenwehr in seinem volkstümlichen Wesen, als eine scharfe Ablehnung des 3. Reiches zu werten. In ihm ist nur ein anständiger Soldat und kein versteckter Militarist verkörpert. Der Familie Wegener sind die Schrecken und Schicksal=schläge des 1. und 2. Weltkrieges, insbesondere die des Letzteren, in härtester Form nicht erspart geblieben. Deshalb erscheint eine andere Auslegung abwegig. Die Wegener-Stiftungen für Kirche, Deutsches Rotes Kreuz, Krankenhaus, Schule, Sport und an andere wohltätige Körperschaften und Verbände, sind als gemeinnützige, große soziale Taten des immer einfachen Mannes zu bezeichnen. Geldhergabe und Beitrags=zahlungen an die ihm zur Last gelegten NS Gliederungen oder Verbände sind nach seiner Überzeugung und Handlung nicht anders zu schätzen, wie in dem eben zusammengefaßten Leitmotiv.

Durch meine aktive Turnsportausübung in dem früheren Turn=verein, in der umbenannten Turnerschaft, wie in der Turn=und Sport=gemeinschaft, lernte ich Herrn Wegener genauer kennen. Er und viele andere nicht nationalsozialistisch denkenden Mitglieder hielten trotz Einschaltung des NSRL, an der von Jahn überlieferten Turner=tradition felsenfest. So wurden von diesem Turner alter Prägung im Jahre 1908 zur 1907 erbauten Turnhalle Rm 1000.-gespendet. Im September 1933 gab er Rm 200.- zur Turnhallen-Renovierung. Am 3.3.37 schenkte er 1000.-Rm zur Fertigstellung der 400 Meter Ascherund=bahn. Das sind zusammen nur 2200.-Rm. All diese Zuwendungen werden als Wegener-Unterstützungen, rein demokratischer Form in die Turn=geschichte Lauterbach eingeschrieben sein. Bekamntlich wurde die einst so einwandfreie Deutsche Turnerschaft ohne Parteipolitik doch von Demokraten wie Dr. Ferd. Götz, Dominicus usw. demokratisch geleitet. Diese Geschenke erfolgten nicht aus erwogenem Militaris=mus oder aus der Absicht der Hitlerpartei Mittel zu ihrem Zweck zu geben. Das gegenteilige Wollen war die Absicht, um damit der Jugend, kommenden Geschlechtern, in echt Jahnschem Turngeist fried=licheren Gedankengängen, eine bodenständige, dauerhafte Übungsstätte schaffen zu helfen, an der alle Freude und Anteil haben. Zur Beweis=führung und Entlastung ist in diesem Zusammenhang noch ein Ereignis zu erwähnen, wie Herr Wegener auf meine persöhnliche Vorsprache in 1937, ausdrücklich nicht für die Nazisache, Rm 1000.-opferte, sondern für eine ideale Turnsache im althergebrachten Stile, für die er recht gerne mit dem Herzen und mit viel Liebe zur Übungsstätte bezahlte. Wörtlich sagte er seiner Zeit ungefähr, weil er Jnteresse seit der Jugendzeit an dieser Einrichtung habe, würde er dafür Geld freudig geben. Bemerkenswert ist die damit zusammenhängende Betonung eines

Turnerschaftsvorsitzenden, der nicht mit Herrn Wegener über Geldanzapfung, wie er es nannte, verhandeln könne, weil Herr Wegener nichts für SA, Partei, deren Gliederungen einschl. NSRL übrig habe.

Der Unterzeichnete hörte zufällig von einer Anklage gegen Herrn Wegener und ~~d/l/~~ diese Erfahrung gab mir aus freiem Ermessen den uneingeschränkten Willen zu dieser hiermit gemachten Feststellung, insbesondere hinsichtlich der Beweggründe für die NSRL Geldspenden und die Anlässe betr. Außerachtlassung im Meldebogen.

Hermann Möller, Obersteuersekretär

am Finanzamt Lauterbach/Hessen

Einstellung gegen Krieg und Kriegsproduktion.

Zeugen: Lina Rettendorf. Lautenbach
— Pfarrer Lipp - Herbstein
— Karl Kentzler - Frankenberg
Schriftl. Lempp's: Rektor Hainebach
& Kleinschmidt
gegen Kriegsproduktion
— Dr Berg
Hans Becker
Heinz Kliebsch
Georg Kahl.

Eidesstattliche Versicherung
des vom Zuhörer
Stiftes
ev.) Erklärung von Otto Grimmwald

E r k l ä r u n g

Ich, Lina Metzendorf, erkläre hiermit:

An einem der ersten Mobilmachungstage des zweiten Weltkrieges erzählte mir Herr Wegener im Laufe eines Gespräches folgendes:

"Als ich am 1. Mobilmachungstag als Leiter der Pferdeaushebungskommission im Bahnhofshotel in Lauterbach war,kamen dort etwa 6 Uhr vorm.mit dem Vogelsberger Zug die ersten zur Wehrmacht Einberufenen an.Die Leute tranken in der Wirtschaft Kaffee und ich war zufällig in demselben Raum,weil.ich zu telefonieren hatte.Einer der Einberufenen machte in meiner Gegenwart die Äusserung : "Ich hoffe,dass dieser Krieg für Deutschland möglichst bald verloren wird."

Herr Wegener sagte mir,dass er als Leiter der Kommission verpflichtet sei diesen Bauern zur Anzeige zu bringen,er würde es aber unterlassen,da er derselben Ansicht sei und die Sinnlosigkeit dieses Krieges einsehe.

Lauterbach,den 19. Januar 1947

Lina Metzendorf

E r k l ä r u n g

Seit 1938 bin ich bei der Firma des Herrn Hutfabrikanten Kurt Wegener in Blitzenrod tätig und kenne Herr Wegener durch meinen Vater, der mit Herr Wegener verkehrte, schon früher. Zur politischen Einstellung des Herrn Wegener kann ich folgendes bezeugen:

Gelegentlich eines Besuches während eines Erholungsurlaubes von Fulda etwa in der Zeit vom 1. bis 10.11.44 habe ich Herrn Wegener meine Eindrücke über die Verfassung der Truppe geschildert. Herr Wegener war der Überzeugung daß der Krieg nie zu gewinnen wäre und zu gewinnen sei. Er äußerte sich daß ein Sieg der Nazis unbedingt der Untergang Europas sei. Bei meiner Verabschiedung sagte Herr Wegener zu mir, er sei der Meinung, daß der Krieg eine Dauer nur längstens von 6 Monaten sein würde und ich solle daher mit allen Mitteln versuchen mich vor einem Fronteinsatz zu drücken, denn für so einen Wahnsinn und Schwindel würde man kein Kopf hinhalten.

In dem Betrieb Wegener wurde nie mit Heil Hitler gegrüßt. Zufolge einer Beschwerde, daß im Betrieb Wegener nicht mit Heil Hitler gegrüßt würde, äußerte sich Herr Wegener in einem Betriebsappell er würde sich die Schuld zu schreiben, daß in seinem Betrieb nicht mit Heil Hitler gegrüßt worden wäre, er hätte auf den Heil Hitler nie einen großen Wert gelegt. Der Betriebsappell war im Jahr 1942 oder 1943.

Herr Wegener hat sich soweit ich es im Geschäftlichen überblicken kann, niemals gegen die Juden geäußert. Er hat jüdische Firmen soweit es von behördlichen Stellen gebilligt wurde beliefert. Er hat die Vertreterfirma Polak in Haarlem/Holland solange wie es nur irgend möglich war als Vertreterfirma beibehalten.

Herr Wegener hat nicht, wie es von anderen Betriebsführeren geschah, die Belegschaft aufgefordert die Naziversammlungen oder deren Veranstaltungen zu besuchen.

Daß Herr Wegener stellvtr. Ortsgruppenleiters des Stahlhelm gewesen sein soll, ist mir unbekannt. Meinem Vater, der auch Mitglied des Stahlhelms war, ist es völlig unbekannt, daß Herr Wegener diesen Posten je bekleidet hat.

Solange ich Herr Wegener kenne hat er nie seinen Angestellten und Arbeiter gegenüber eine militaristische Haltung eingenommen oder für den Militarismus geworben.

Ich bemerke nochmals ausdrücklich, daß ich Herr Wegener nur als ein großer Gegener des Nationalsozialismus kenne, und dieses stets unter Eid bezeugen kann.

Frischborn, den 21. Januar 1947

Karl Steiger

E r k l ä r u n g .

Herrn Kurt W e g e n e r kenne ich seit dem ersten Weltkriege. Wir standen damals im selben Regiment, und er war zeitweise mein unmittelbarer Vorgesetzter.

In den Jahren nach dem ersten Weltkriege bin ich mehrmals mit Wegener zusammengetroffen, hatte auch gelegentlich beruflich und geschäftlich mit ihm zu tun. Wegener ist ein stark ausgeprägter Charakter mit reicher Lebenserfahrung, klarem Blick und zielsicherem Urteil. Bei geselligen Zusammenkünften habe ich mich oft mit ihm über die durch den ersten Weltkrieg aufgeworfenen Probleme und über die zukünftige Politik unterhalten. Wir waren uns einig darüber, daß die direktionslose Außenpolitik Deutschlands zum Kriege geführt hatte und daß uns nur ein friedliches Zusammenleben mit den anderen Völkern wieder aufwärts führen konnte. Herr Wegener hat bei solchen Gelegenheiten stets zum Ausdruck gebracht, daß eine erneute kriegerische Auseinandersetzung unseren Untergang bedeuten werde und lehnte daher jede militärische Aufrüstung ab. Als Repräsentant~~en~~ der Wirtschaft war ihm das ganz besonders klar. Für die nat. soz. Gedankengänge hatte Wegener nicht das geringste Verständnis und wir sahen beide mit Sorge, daß die Politik nach 1933 erneut einer militärischen Auseinandersetzung entgegentrieb. Ich kann also mit gutem Gewissen bezeugen, daß Herr Wegener nicht nur dem nat. soz. Regime ablehnend gegenüber stand, sondern daß er auch auf militärischen Gebiete dessen Politik unumwunden ablehnte. Gerade in den letzten Jahren vor 1939 hat er mir wiederholt seine Sorge ~~in~~ dieser Entwicklung zum Ausdruck gebracht.

Darmstadt, den 21.11.1946

(Dr. Kleinschmidt)

Dr.Gottfried Berg,
Lauterbach-Blitzenrod.

Z e u g e n a u s s a g e

zum Spruchkammerverfahren betreffend Herrn Kurt Wegener, Hutfabrikant in Lauterbach-Blitzenrod.

In Hinblick auf das Spruckkammerverfahren betreffend Herrn Kurt Wegener kann ich folgendes bezeugen:
Ich kam Ende Januar 1945 nach Blitzenrod in Diensten der Firma J.Hückels Söhne,Neutitschein,Ost-Sudeten, unter dem Auftrag, bei der Fa.Wegener eine Erzeugung von Staubschutz-Filzfiltern für Heeres-lastkraftwagen-motore einzurichten. Ich hatte bei den diesbezüglichen Besprechungen mit Herrn Wegener sehr rasch den überzeugenden Eindruck gewonnen,dass Herr Wegener zum National-sozialismus und dessen Krieg in Widerspruch steht. Ich konnte daher schon in den ersten Tagen nach meiner Ankunft Herrn Wegener ins Vertrauen ziehen und ihm unter vier Augen mitteilen,dass die Durchführung dieses Auftrages,der bereits im Sommer 1944 an die Firmen Hückel und Wegener ergangen war, von mir in Einverständnis mit meinen damaligen Dienstgebern, der Hutfabrik Hückel, hinausgezögert worden war, um mich grundsätzlich an keinem Beitrag zur Kriegsverlängerung zu beteiligen. Ich empfahl Herrn Wegener, sich dieser Taktik anzuschliessen und keine Lie-ferung zu stande kommen zu lassen. Herr Wegener hat sich hiezu bereit erklärt und dies auch eingehalten,wiewohl er hiebei Gefahr lief,dass ihm seine Fabrik - wenn nicht rasch entsprechend für die Wehrmacht geliefert wird - im Zuge der damaligen Aktionen eingestellt und für die Wehrmacht adaptiert , und die Belegschaft zur Wehrmacht und Schanzarbeit noch in der letzten Phase des Krieges abgezogen hätte werden können.

Herr Wegener hat bei diesen Besprechungen wiederholt das nazisti-sche Kriegsunternehmen als von Anbeginn grösstes deutsches Unglück bezeichnet und das Heranrücken der amerikanischen Armee als baldi-ge Reinigung von dem nazistischen Übel erwartet.

Diese Angaben entsprechen nach meinem besten Wissen der Wahrheit.

Lauterbach-Blitzenrod,am 14.Januar 1947.

(Dr.Gottfr.Berg)

Erklärung

Als wir in den Jahren 1942/43 Tropenhelme machten war der Arbeitsgang bei uns folgendermassen:
Es wurde nur mit einigen Leuten daran gearbeitet,die Hutfabrikation wurde von der Betriebsleitung immer vorgezogen. War eine Kommission angemeldet,was öfter geschah,so wurden gleich mehrere Leute damit beschäftigt,sodass der Anschein erweckt wurde,dass bei uns alles in bester Ordnung sei. Sobald die Kommission die Fabrik verlassen hatte,bekam die Hutmacherei wieder ihren Vorrang.Es wurde sehr vorsichtig gemacht,aber trotzdem fiel es einigen Arbeitern auf. Dasselbe wiederholte sich im Jahre 1944-45 bei der Filterbearbeitung.

Blitzenrod,den 14.1.1947

Hans Becker
Heinz Klitsch

Göttingen, den 15.2.47

Eidesstattliche Erklärung.
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

In den Jahren 1935 - 1938 besuchte ich einige Male meinen Freund Kurt Wegener in Blitzenrod. Wir unterhielten uns auch unter anderem über die damaligen politischen Verhältnisse des Hitlerregimes. Besonders über die militärische Aufrüstung übte Wegener scharfe Kritik und machte hitler dafür verantwortlich, uns in einen neuen Krieg zu verwickeln, den er für ein nationales Unglück hielt. Er war sogar der Ansicht, daß Hitler bewusst auf diesen Krieg hinarbeitete.

Wegener war von Anfang an ein großer Gegner des nationalsozialistischen Gedankengutes und davon überzeugt, daß uns Hitler unweigerlich ins Unglück stürzen würde. Dass Wegener irgendwie militaristisch eingestellt war, oder dem Nationalsozialismus zur Macht mit verholfen hat, muß ich entschieden in Abrede stellen.

gez. Elbert von Gorrissen.

Die eigenhändige Unterschrift des
Herrn Elbert v. Gorissen

wird hiermit amtlich beglaubigt

Göttingen, am 14. Febr.47

(Siegel) gez. B l a w e r t
Stadtsekretär

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

E r k l ä r u n g

Unterzeichneter erklärt hiermit, dass Herr Kurt Wegener bei einer Unterredung mit mir im Jahre 1942 erklärt hat, dass es nicht zu einem Kriege hätte zu kommen brauchen. Hitler mit seiner Wahnsinns-Politik hätte dies vermeiden und auf friedlichem Weg mit anderen Völkern regeln können. Bei einer späteren Unterredung gab Herr Wegener zu verstehen, dass Hitler verschwinden müsse, eher würde dies Menschenmorden kein Ende nehmen.
Bei einer militärischen Betriebsbesichtigung im Jahre 1943 gab Herr Wegener Anordnung, Arbeiter von den Arbeitsplätzen verschwinden zu lassen, um nicht für die Kriegsführung Hitlers noch mehr Leute abgeben zu müssen. Letzteres wurde bei wiederholten Besichtigungen mehrmals durchgeführt.

Otto Grünewald

Lauterbach-Blitzenrod, den 14.Januar 1947

Paul Z i p p
Pfarrer

Herbste'n, 7. Februar 1947

E r k l ä r u n g

Herr Kurt W e g e n e r, Bl'tzenrod, 'st m'r se't dem Jahr 1936 bekannt. Als Pfarrer der Bekennenden K'rche verkehrte 'ch se't d'eser Ze't 'n se'nem Haus und kann neben se'ner allgeme'nen an-t'nat'onalsoz'al'st'schen E'nstellung 'nsbesondere folgende an-t'm'l'tar'st'sche Aeusserung des Herrn Wegener jederze't e'dl'ch bekräft'gen:

Am 25. August 1939 traf 'ch m't Herrn Wegener zufäll'g ~~mixxHerrn~~ 'm Bahnhofshotel Schm'dt, Lauterbach, zusammen. Be' d'eser Gele-genhe't erklärte m'r Herr Wegener wörtl'ch:"Hoffentl'ch verl'eren w'r dëesen Kr'eg bald'gst, dam't endl'ch das H'lerreg'me 'n Deutsc land bese't'gt 'st."

Evang. Pfarramt Herbstein (Oberhessen)

Zipp, Pfarrer.

Irrsinnige Einstellung
auch gegen Fremde

Lempertz:

Friedrich Schrock.

Betriebsarbeiterin Polsen

Schüpfel-Lengnau bei Biel

Friedrich Hadrich - Reinhard

Brief des Toten Fundorts.

Friedrich S t o c k
Haus Nr. 44

Lauterbach- Blitzenrod 14.Jan.1947

Bezugnehmend auf die Mitteilung der Lauterbacher Spruchkammer, über Belastung und Einstufung des

Herrn Fabrikanten Kurt W e g e n e r, Blitzenrod

fühle ich mich veranlasst, nachfolgende Erklärungen abzugeben.

Kurz nach der Machtergreifung, zu einer Zeit, wo noch Leute, um dem Eintritt in die SA zu entgehen in den Stahlhelm neu eintraten, zog sich Herr Wegener bereits aus dem Stahlhelm zurück, da er erkannte, dass die SA mehr und mehr Einfluss auf diese Organisation zu gewinnen suchte.

Trotz grosser Bemühung führender Nazimänner, gelang es keinem Herrn Wegener zu überzeugen, oder für diese Idee zu gewinnen. ℒ So kam es,auch, dass Herr Wegener aus dem Gemeinderat ausgestossen wurde, und daraus erfolgte dann später die Eingemeindung Blitzenrod zu Lauterbach.

Hauptsächlich im vergangenen Kriege bot sich recht oft Gelegenheit mich mit Herrn Wegener über die Geschehnisse der Zeit zu unterhalten. Er war stets mit mir der festen Überzeugung, dass ein Krieg ohne irgendwelche Ursache und mit solchen wahnsinnigen Zielen, die sich Hitler gesetzt hatte, nie zu gewinnen sei, sollte es überhaupt eine Gerechtigkeit geben.

Als die ersten Zivilgefangenen, ausschlisslich Russinen, zum Arbeiten in der Hutfabrik hier ankamen, wurden dieselben auf Veranlassung des Herrn Wegener in einer seinen Villen (Pordtfeld'sche Villa) untergebracht. Diese Unterbringung veranlasste ein Sturm der Entrüstung bei den Nazi- Organisationen in Lauterbach. Trotzdem liess Herr Wegener seinen Gefangenen menschenwürdige Behandlung zukommen, sorgte weitgehendst für Verpflegung und führte ausserdem eine Sammlung von Bekleidungsstücke, trotz Verbotes, bei seinen Werkangehörigen durch, die den Gefangenen zu Gute kam. Bei Beanstandung, über zu gute Behandlung der Gefangenen, sagte Herr Wegener wörtlich zu dem Betreffenden:" Das sind doch auch Menschen !"

Als dem Betrieb die ersten Kriegslieferungen, Anfertigung von Tropenhelmen, zugewiesen wurde, ergaben sich einigemale für die Betriebsführung sehr gefährliche Situationen. Auf Veranlassung des Herrn Wegener wurden Arbeit die sonst in der Hutfabrikation tätig waren, bei Besichtigungen des Betriebes durch Herren der Rüstungskammer, für diese Zeit den Tropenhelmarbeiten zugewiesen, um den Anschein zu erwecken, dass an dieser Fertigung mit Hochtouren gearbeitet wird. Als man dann versuchte, Arbeiter für einen Rüstungsbetrieb aus der Hutfabrikation herauszunehmen, hat man auch hier alles getan, Arbeiter für die Zeit, wo die Erfassung stattfand, auf verschiedene Arten verschwinden zu lassen, damit die Arbeitsplätze sehr leer aussahen.

Bei Überfliegung der grossen, feindlichen Fliegergeschwader über unsere Gegend, äusserte Herr Wegener, im Fabrikhof zu mir: " Es ist alles verloren, wo sind die deutschen Märtyrer, die diesen Mitler umlegen. Hat es nicht schnon Blut genug gekostet? Schluss mit dem Krieg ehe es zu spät ist."

b.w.

Vielen Betriebsangehörigen, die zur Wehrmacht eingezogen waren und anlässlich eines Urlaubes Herrn Wegener beehrten, versicherte er stets, dass der Krieg verloren sei. Diese Äusserung hat er auch meinem gefallenen Sohn Walter und noch einem Kameraden gegenüber getan. Diese jungen Soldaten konnten es damals noch nicht verstehen, dass ein ehemaliger Offizier solches Soldaten gegenüber sagen kann.

Auch habe ich mich oft mit Herrn Wegener über Meldungen die die ausländischen Sender brachten unterhalten und diskutiert.

Wer Herrn Wegener kennt, kann bestätigen, dass er zwar als echter Deutscher das Soldatentum hochhält und ehrt, aber aus den umstehend angeführten Tatsachen, dürfte doch jeder Laie ohne weiteres erkennen, dass Herr Wegener niemals als Aktivist bzw. Militarist anzusprechen ist.

Friedrich Lock

E r k l ä r u n g

Bei persönlichen Besuchen, welche ich anlässlich meines Urlaubs als Soldat in den Jahren 1939 - 1944 bei Herrn Wegener immer machte, wurde mir, trotzdem ich Anfangs gegenteiliger Meinung war, immer wieder von Herrn Wegener gesagt und versichert, dass der Krieg für uns ein verlorener sein wird.

Ich schreibe solches ohne irgendwie genötigt oder angehalten worden zu sein.

Lauterbach, den 13. Januar 1947

gez. Heinrich Polster

Die unterzeichneten Mitglieder des Betriebsrates der Firma R. & M. Wegener,Lauterbach(Hessen)-Blitzenrod geben hiermit freiwillig aus eigener Entschliessung und ohne Anregung seitens der Betriebsleitung oder anderer Personen gegenüber der Spruchkammer Lauterbach folg. Erklärung ab:

Wir wissen,dass Herr Kurt Wegener früher auf dem Boden rechtsgerichteter Parteien gestanden hat.
Es muss insbesondere festgestellt werden,dass Herr Wegener niemals Widerstand geleistet hat,wenn es galt für das Wohl der Arbeiter neue Betriebseinrichtungen zu schaffen.Waren solche Betriebseinrichtungen errichtet,so hat Herr Wegener seine Mitarbeit oder besser gesagt die Zusammenarbeit niemals verweigert,sondern er hat in begrüssenswerter Weise aktiv daran mitgeholfen,dass solche Betriebseinrichtungen gut funktionierten und die Ziele,die ihnen gesetzt waren,auch erreicht wurden.Wir betonen ausdrücklich,dass diese sozialistische Einstellung nicht erst in jüngster Zeit bemerkt wurde, sondern dass sie auch schon früher in gleicher Weise bestand.

In sozialer Hinsicht muss Herr Wegener von uns - und dies können wir mit gutem Gewissen sagen - geradezu als beispielhaft und vorbildlich bezeichnet werden.Es würde zu weit führen,hier alles das aufzuführen, was Herr Wegener im Laufe der vielen vergangenen Jahre über den Umfang seiner Verpflichtungen hinaus für die Arbeiter und Angestellten seines Betriebss getan und ihnen zugewendet hat.Es war immer so,dass die Angehörigen unseres Betriebss wegen dieser sozialen Behandlung von denen anderer Betriebe beneidet wurden.
Als Beispiel für diese soziale Einstellung sei nur aufgeführt,dass Herr Wegener aus eigener Entschliessung heraus eine Kantine,die jetzt als Konsum geführt wird,zum Zwecke der erleichterten,bequemeren und verbilligten Lebensmittelbeschaffung eingerichtet hat.
Weiter können wir berichten,dass von ihm bereits vor Jahrzehnten eine Einrichtung getroffen worden ist,die den Betriebsangehörigen aus den Betriebsgewinnen Rücklagen schuf.Als diese Rücklagen durch die Inflation entwertet wurden,hat Herr Wegener sie freiwillig aus eigenen Mitteln voll aufgewertet.
Wenn irgendeine Arbeitervereinigung,ein Sportverein oder eine Wohltätigkeitsorganisation Mittel benötigte,so fanden sie bei Herrn Wegener immer eine gebefreudige Hand.Solche Spenden wurden nicht aus politischen Motiven heraus gegeben,sondern nach unserer Ansicht aus dem Willen heraus ,

für die Allgemeinheit geschaffene Einrichtungen zu unterstützen.

In politischer Hinsicht können wir ebenfalls unser Urteil aussprechen, weil Herr Wegener sich viel mit den einzelenen Betriebsangehörigen, für die er immer ein offenes Ohr hatte,unterhielt.Wenn im Laufe des Krieges ein zur Wehrmacht einberufener Betriebsangehöriger auf Urlaub kam,Herrn Wegener aufsuchte,wurde sehr häufig die allgemeine Lage und die Kriegsaussichten besprochen.Die Betriebsangehörigen haben nach solchen Gesprächen die Ansicht gehabt,dass Herr Wegener den Krieg von vorneherein als verloren ansah.Während des Krieges und bereits schon vorher konnte man seinen Gesprächen entnehmen,dass es besser wäre, sich zu einigen,als einen Krieg heraufzubeschwören,der nur die Zukunft des deutschen Volkes zerstören konnte.Der Betriebsrat ist daher der Ansicht,dass kein Betriebsangehöriger sagen kann,Herr Wegener hätte sich für eine ausgesprochene Machtpolitik eingesetzt oder auch nur das geringste in diesem Sinne geäussert.

Es ist ebensowenig bemerkt worden,dass er sich gegen den Versailler Friedensvertrag ausgesprochen oder zum Ausdruck gebracht hätte,dass die durch diesen Friedensvertrag Deutschland auferlegten Nachteile durch einen Krieg oder auf eine andere Weise wieder zum Ausgleich gebracht werden müssten.

Reden militaristischer oder den militärischen Gedanken fördernder Art sind,soweit uns bekannt ist,von Herrn Wegener im Betrieb nicht gehalten worden.

Nach unserer Auffassung dürfte allgemein bekannt sein,dass Herr Wegener den Nationalsozialismus ablehnte und sich laufend abfällig und ironisch gegenüber dieser Bewegung äusserte und unterhielt.Wir wollen an dieser Stelle betonen,dass er im Betrieb den Hitler-Gruss nicht gern hörte und ihn regelmässig in betonter Weise mit dem Gruss: "Guten Morgen","Guten Tag" oder "Guten Abend" beantwortete.

Die unterzeichneten Betriebsratmitglieder geben diese Erklärugen deswegen ab,weil sie glauben,ein Anrecht darauf zu haben,dass,wenn eine Verurteilung überhaupt in Frage kommt,über Herrn Wegener ein gerechtes Urteil gefällt wird.Seine Persönlichkeit kann wohl kaum von jemanden so beurteilt werden wie von uns,die wir ihn tag-täglich um uns haben und Gelegenheit haben,ihn eingehend zu beobachten.Wir wollen uns deswegen dagegen verwahren,dass von irgendeiner Seite Dinge an den Haaren herbeigezogen werden,die im Grunde genommen unwesentlich sind.

Blatt 3

Wir Arbeiter haben selbst ein Interesse daran,dass die Betriebsführung so erhalten bleibt,wie sie z.Zt. besteht.Es kann uns also nicht gleichgültig sein,eine Betriebsleitung zu haben,die sich im Höchstmass für den Betrieb,also für uns,einsetzt,oder eine solche,die unseren Betrieb vielleicht innerhalb kurzer Zeit abgewirtschaftet hat.Die Folgen wären Arbeitslosigkeit,Hunger und Elend.

Lauterbach(Hessen)-Blitzenrod,den 14. Januar 1947

Der Betriebsrat:

H. Krupp

Gg. Grünewald

Fritz Gudrich

Emil Hartmann

Marie Brückel Nachf.
Karl Linne

i. V. Heinr. Hornivius

Eidesstattliche Erklärung.

Ich bin seit 1928 bis heute bei der Firma R.& M. Wegener,Lauterbach-Blitzenrod,als Arbeiter tätig und bin dadurch recht gut in der Lage, ein gerechtes und wahrheitsgetreues Urteil über Herrn Kurt Wegener abzugeben.

Ich persönlich kann Herrn Wegener eine nationalsozialistisch-militaristische Betätigung bzw. ein Verfehlen in dieser Hinsicht nicht nachsagen. Sein diesbezügliches Verhalten uns Arbeitern gegenüber war stets gerechtfertigt.Er versuchte uns keineswegs politisch zu beeinflussen,sondern liess jedem seine freie Meinung.Dass W.im Gegenteil gegen das Naziregime indirekt arbeitete,mag nachstehendes beweisen: Obwohl sich während des dritten Reiches alle Betriebe mit voller Belegschaft an den Umzügen und Feierlichkeiten des 1. Mai beteiligen sollten, überliess W. jedem einzelnen das Erscheinen.Auch in der Anwendung des sogenannten "Deutschen Grusses" liess er uns freie Handhabe,was er in einem Betriebsappell offen zum Ausdruck brachte,obwohl von Seiten der DAF anders lautende Anweisungen in dieser Hinsicht an sämtliche Betriebe erteilt wurden.

Nicht nur uns deutschen Arbeitern war er stets sehr sozial und immer zuvorkommend eingestellt,sondern auch die während des Krieges der Firma zugewiesenen Russen und Polen wurden von W. entgegen allgemeiner Handhabung als ebenwürdige Menschen behandelt und betreut.Herr Wegener liess es sich nicht nehmen,für Verpflegung,Bekleidung und Unterkunft der ausländischen Arbeiter persönlich Sorge zu tragen,was besonders letzteres beweist,indem er den Vorgenannten eine seiner Villen zur Verfügung stellte.

Dass W. schon von jeher sehr viel für seine Belegschaft übrig hatte und sich in allem für uns Arbeiter einsetzte und für unser Wohlergehen Sorge trug,mag unter vielem die Tatsache beweisen,dass die Firma Wegener von allen Betrieben des hiesigen Kreises die besten Löhne bezahlte und noch bezahlt.Bei dieser Gelegenheit sei nicht zu vergessen, dass W. selbst jedem einzelnen gegenüber immer sehr zuvorkommend war und stets ein offenes Ohr für persönliche Anliegen hatte.

Trotzdem die Firma R. & M. Wegener während des Krieges in die Rüstungsproduktion zum Teil eingereiht wurde,indem sie Filzfüsslinge herstellen musste,gab W, die Veranlassung dazu,dass dies so gut als möglich umgangen und bedeutend mehr Hüte als zugelassen produziert wurden.Bei Wehrmachts- bzw. Rüstungskontrollen wurde dieses Vergehen durch entsprechende Massnahmen,die W. anordnete,säuberlich gedeckt, sodass die Zivilproduktion im Geheimen ohne bemerkt zu werden,wenig nachliess.Wäre W. ein Anhänger Hitlers,sei es poltisch oder militärisch gewesen,so hätte er niemals entgegengesetzt gearbeitet.

Herrn Wegeners persönlichem Einsatz ist es wohl allein zu verdanken, dass seine Firma nur einen geringen Teil der Fabrikräumlichkeiten an die Kugellagerfabrik Robert Kling abtreten musste,denn es war eine völlige Übernahme der Firma Wegener durch die Firma Kling ins Auge gefasst.Was dies im Fall hinsichtlich der in den letzten Monaten des Krieges immer mehr um sich greifenden Luftangriffe für Lauterbach und Umgebung für schwere Folgen hätte haben können,lässt sich wohl recht gut ermessen.Auch dieser Fall zeigt recht deutlich,dass Herr Wegener auf das Wohlergehen seiner Mitmenschen sehr bedacht war.

Ich gehörte weder der NSDAP noch einer ihrer Gliederungen an und heute bin ich Mitglied der SPD.

Lauterbach-Blitzenrod,den 11.Februar 1947

Friedrich Friedrich geb. 13.1.1914

Lieber Herr Wegener!

Prag, den 12/11 1947.

Ihren lieben Brief vom 13/12 1946 habe ich dankend erhalten und bei meinen mir schon vorliegen, das ich nicht sofort geantwortet habe. In meinem ganzen Leben habe ich nicht viel Sorgen gehabt wie jetzt. Ich bin bei der Desinfektion geblieben, aber es ist leider nicht so wie ich es mir vorgestellt habe. Jede Revolution labt manche und die ehrlich geblieben sind die ersten im Kampfen. Ich kann Ihnen nicht sagen, dass es mir vorlieb die Vaterländer haben. Auch mit welche sie dem Ihnen waren einer von diesen mit denjenigen möchte ich Ihnen bitten, nehmen Sie alles mit Reserve, denn die C.S.R. ist ein

Grund eine gute Operation und eine
die Vorliebe der deutschen Führung
die unter dem Hitler war konnte es
selbst enden. Ich bin fest überzeugt,
dass auch Deutschland bald wieder
gleichberechtigt mit anderen Nationen
wird. Wenn Deutschland solche Menschen
und solche Charaktere gehabt hätte wie
sie lieber H. Wegener gewesen sind es
wäre ein besseres Ende für Deutschland
gewesen. Trotzdem dürfen wir den
Kopf nicht hängen lassen, den jetzt
haben wir wieder geschäftliche Beziehungen
und langsam wird alles wieder in
normale Gleise kommen. Lieber Herr
Wegener ich bitte sie die Verhältnisse
Ihrer Hütte für E.S.K. und Baltau
für mich zu reservieren. Hoffentlich
bis Ende Mai werde ich bei Ihnen

Ihnen.

Ich danke Ihnen für die Hilfe für meinen Onkel in Dinkelsbühl bei Nürnberg. Bitte Herr Wagner schreiben Sie mir ein Briefchen mehr als das letzte mal, denn es war ein Geschäftsbrief, und sie waren für mich mehr als ein Geschäft. Ich grüße Ihre werte Familie und verbleibe Ihr

Edmund Ambros

EDMUND AMBROS
Dentist
PRAHA VII. Balbinova 491-2

die Vertretung bitte für mich zu

besorgen.

Einstellung der Kirche und
Judentum

Sprecher:

Pfarrer Zipp
" Knell - Sonnrade
} beide Lutherische Kirche

Stellen Lauterbach

Else Pfeffer - Lauterbach.

Brief des jüdischen Verbrechers
Polak in Haarlem

Evangelisches Pfarramt
Herbstein

Herbstein, 7. Februar 1947

Erklärung

Als Vorsitzender des Kreisbruderrates der Bekennenden Kirche ist mir Herr Wegener, Blitzenrod, seit 1936 bekannt. Schon früher hat er sich für die Belange der Bekennenden Kirche, die ja eine der Widerstandsbewegungen im 3. Reich war, stark eingesetzt. Zu manchen Vorträgen, gottesdienstlichen Veranstaltungen stellte er seinen Wagen mir und andern Vertretern zur Verfügung und hat dadurch in erheblichem Maße dazu beigetragen, daß das Ideengut der Bekennenden Kirche in ihrem Kampf gegen den totalen Staat in den Dörfern des Vogelsberges bekannt wurde.

Ev. Pfarramt Herbstein (Oberhessen)

Zipp, Pfarrer.

ERICH STILLER LAUTERBACH (HESSEN) Steinweg 30 ~~HOCHSTRASSE 15~~

Eidesstattliche Erklaerung.

Herrn K u r t W e g e n e r , Lauterbach-Blitzenrod kenne ich seit ca.20 Jahren, da ich waehrend dieser Zeit in geschaeftlicher Verbindung mit der Ihm gehoerenden und von ihm geleiteten Haarhutfabrik R.& M. Wegener stand. In den vielen Jahren hatte ich haeufig Gelegenheit Herrn W.zu sprechen und die Moeglichkeit auch seine private Ansicht und Einstellung zu den verschiedenen Zeitepochen besonders gut kennen zu lernen.

Herr W.ist nicht nur nicht Mationalsozialist gewesen, sondern war von Anfang an ein entschiedener Gegner dieser Stroemung und hat diese Einstellung auch in Konjunkturzeiten des Nationalsozialismus nie geaendert. Er hat sehr frueh die Geld- und Wirtschaftspolitik der Nazis als das erkannt und bezeichnet, was sie wirklich war und sich gegen die Fortfuehrung eines Kurses, der zwangslaeufig zum Kriege fuehren musste, warnend gewandt. Kurz nach Beginn des grossen Krieges bezeichnete er es als einen Wahnsinn, einen solchen zu beginnen und waehrend der langen Dauer desselben aeusserte er sich immer entschiedener dahin, dass er mit allen uns zur Verfuegung stehenden Mitteln so schnell wie moeglich beendet werden muesse, da er sinnlos sei und jeder weitere Monat Krieg nur das zu erwartende Elend masslos vergroessern wuerde. - Es ist dabei zu bedenken, dass eine jede dieser Aeusserungen bereits genuegt haette, um ins Kz.zu kommen, resp.den Kopf haette kosten koennen.

In seinem aeusseren Auftreten hat Herr W.niemals aus seiner ablehnenden Stellung einen Hehl gemacht, er hat in meiner Gegenwart weder mit dem deutschen Gruss gegruesst, noch ihn erwidert, dagegen jedoch die ganze Zeit ueber auslaendische Sender gehoert und diese Nachrichten an andere weitergegeben.

In der Judenfrage hat sich Herr W. in keiner Weise von den Massnahmen gegen diese beeinflussen lassen. Es sind im Gegenteil weder vor noch nach 1933 Verbindungen mit juedischen Abnehmern aus politischen Gruenden geloest worden und eine Belieferung dieser Kreise fand bis zu ihrer von der Partei erzwungenen Geschaeftsveraeusserung statt, so sehr auch von anderen Seiten gegen diese konsequente Stellung Sturm gelaufen wurde.

Ich gebe diese Erklaerung aus freien Stuecken und bemerke zu meiner Person, dass ich nicht Mitglied der NSDAP. oder einer der angeschlossenen Organisationen gewesen bin und mich auch nicht politisch aktivistisch betaetigt habe.

Lauterbach, den 25.1.1947

Erich Stiller

E r k l ä r u n g

Ich war als DRK.-Helferin 1943 in Holland tätig. Gelegentlich eines Urlaubes vor Weihnachten 1943 bat mich mein früherer Chef, Herr Kurt Wegener, um Übermittlung eines Briefes an den holländischen Vertreter der Firma Wegener, Herrn v, Rijn, den Haag. Der Brief enthielt die Mitteilung, dass es Herrn Wegener leider nicht gelungen wäre, über den Verbleib der Tochter des früheren jüdischen Vertreters, Herrn Polak, den Haag, die angeblich in einem Lager Nähe Belsen sein sollte, Näheres zu erfahren. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Herr Wegener zu mir, dass wir die Folgen der schlechten Judenbehandlung bestimmt später einmal zu spüren bekämen.

Else Pfeffer

Lauterbach-Blitzenrod, den 14.Januar 1947

E r k l ä r u n g

Ich war als DRK.-Helferin 1943 in Holland tätig.
Gelegentlich eines Urlaubes vor Weihnachten 1943
bat mich mein früherer Chef,Herr Kurt Wegener, um
Übermittlung eines Briefes an den holländischen Vertreter
der Firma Wegener, Herrn v.Rijn,den Haag. Der Brief
enthielt die Mitteilung,dass es Herrn Wegener leider nicht
gelungen wäre, über den Verbleib der Tochter des früheren
jüdischen Vertreters, Herrn Polak, den Haag, die angeblich
in seinem Auftrag Fahrräder nach Holland gebracht haben sollte, Näheres zu erfahren.
Bei dieser Gelegenheit bemerkte Herr Wegener zu mir,
dass wir die Folgen der schlechten Judenbehandlung
bestimmt später einmal zu spüren bekämen.

Bautzen-Bautzenrod, den 14.Januar 1947

Entbehrliches

Soennecken

BONNA ES · DIN A 4 (Quart)

V.D.A.

Zur Zeit der Weimarer Verfassung wurde der beitritt zum V.D.A. von dem Gesamtministerium (Adelung) in Hessen und von dem Bischof in Mainz, dem ev. Prälaten und dem Landesrabiner empfohlen. Zweck: Unterhaltung der Auslandsschulen und der dort angestellten schlecht bezahlten deutschen Lehrer.

Aus kunft über die Ziele und den Zweck des V.D.A und die obige Empfehlung kann geben der Oberstudiendirektor König, jetzt in Darmstadt

13. Januar 1939.

An das Winterhilfswerk des Deutschen
Volkes, Der Gaubeauftragte Hessen-Nassau
Finanzverwaltung - Spendenmeldestelle
D a r m s t a d t
Steubenplatz 17

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 6. ds.Mts. und teilen Ihnen höfl. mit, daß wir unsere Spende für 1938/39 zu unserem Bedauern nicht weiter erhöhen können. Sie wollen bitte berücksichtigen, daß unser Geschäftsjahr 1937 erheblich schlechter abschloß, als 1936, daß wir aber trotzdem in 38/39 denselben Betrag zeichneten, wie im vorhergehenden Jahr.

Mit deutschem Gruß

Herrn Ludwig Goldbeck
F r a n k f u r t /Main

20. Juli 1938

Wir nehmen höfl. Bezug auf die Besprechung, die unser Herr Kurt Wegener Ende voriger Woche mit Ihnen hatte.

Nach dem Vertreter-Vertrag vom 30.11.1932 können wir Ihnen unsere Vertretung frühestens auf den 31.3.1940 kündigen.

Mit Rücksicht auf die heutige Lage, nach der es weder für Sie noch für uns zweckmäßig erscheint, daß Sie weiterhin als Vertreter für uns arbeiten, sind wir dahingehend mit Ihnen überein gekommen, daß das Vertreter Verhältnis zum 31.12.1938 gelöst wird. Als Aequivalent für den Verzicht, den Sie durch dieses Übereinkommen auf sich genommen haben, zahlen wir Ihnen eine Entschädigung von RM 2.000.-. Über diesen Betrag geben wir Ihnen anliegend einen Scheck auf die Dresdner Bank Fulda.

Wir senden Ihnen dieses Schreiben in doppelter Aus - fertigung und bitten Sie uns das eine Exemplar mit der Empfangsbestätigung des Geldes und der Anerkennung des Inhalts dieses Schreibens ungehend zurückzugeben.

Mit deutschem Gruß

A n l a g e .

Journal gebucht Seite 1493

Portugal
Serviço
Postal

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscherkkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
--	15.7.38	I/Wg/Mü.	21. Juli 1938

Leitung

Firma
Haarhutfabrik
R. & M. Wegener

Blitzenrod /Hessen.

h 28/7/38

Betr.: Auswechslung nichtarischer Auslandsvertretungen.

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 15. ds. Mts. und nehmen zu den darin enthaltenen Ausführungen wie folgt Stellung:

Die Aufgabe, den deutschen Firmen bei der Auswechslung ihrer nichtarischen Auslandsvertreter in jeder Beziehung behilflich zu sein und die zur Durchführung dieser Massnahme erforderlichen Richtlinien mitzuteilen, liegt im allgemeinen den Aussenhandelsstellen ob, die ihre Weisungen von der Reichsstelle für den Aussenhandel erhalten. In verschiedenen Fällen schaltet sich auch die Auslandsorganisation der NSDAP, teils unmittelbar, teils durch Vermittlung des Gau- oder Kreiswirtschaftsberaters ein.

Irgendwelche Auskünfte anderer Stellen sind daher nicht authentisch. Auch die Ihnen gegenüber erfolgte Stellungnahme der Deutschen Arbeitsfront entspricht nicht in vollem Umfange den allgemeinen Richtlinien, die für die Behandlung der ganzen Fragen massgebend sind. Wir haben bereits in unserem mehrfach erwähnten Rundschreiben vom 12.3.38 mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass eine Beibehaltung nichtarischer Auslandsvertreter nicht mehr den heute in Deutschland herrschenden Anschauungen, die auch diejenigen eines jeden deutschen Kaufmannes sein sollen, entspricht.

Da dieses Ziel weltanschaulich bedingt ist, ist auch grundsätzlich eine kompromissweise Ausnahmeregelung nicht erwünscht. Für eine Beibehaltung können in jedem Falle nur ganz besondere Umstände ange-

./.

führt werden. Die normalen und in der Natur der Sache liegenden Schwierigkeiten, welche eine Auswechslung der Vertretungen zur Folge haben kann, erfüllen im allgemeinen die obigen Voraussetzungen nicht. Es wird sich immer nur in wenigen Fällen vermeiden lassen, dass es während einer bestimmten Uebergangszeit dem neuen Vertreter nicht gelingen wird, die Umsätze seines Vorgängers in voller Höhe zu halten, da ihm naturgemäss nicht sofort die Beziehungen zur Verfügung stehen können, die der Letztere in oft jahrelanger Arbeit angeknüpft hat. Wir verkennen auch keinesfalls die möglichen Hemmungen und die auch manchmal unvermeidlichen Schädigungen, die auf diesem Gebiete eintreten können. Gerade aus diesem Grunde legen wir Wert darauf, zu betonen, dass besonders in Fällen, in denen ein erheblicher Rückgang des Umsatzes zu befürchten ist, mit möglichster Schonung vorgegangen werden soll. Auf die Dauer werden Sie jedoch selbst, wenn Sie nach bester Einsicht handeln, eine Weiterbeschäftigung Ihres nichtarischen, türkischen Vertreters nicht verantworten können.

Wie wir bereits mit Schreiben vom 11.7.38 angeboten haben, sind wir jederzeit bereit, Ihnen die Namen geeigneter arischer Ersatzvertreter anzugeben, die nach eingehender Prüfung ihrer fachlichen und kaufmännischen Vorbildung ausgesucht sind. Gerade mit Rücksicht darauf, dass von uns nur solche Firmen ausgewählt werden, die nach den uns verfügbaren Unterlagen eine hinreichende Gewähr für reelle und kaufmännischen Grundsätzen entsprechende Arbeit bieten. Hiermit kann selbstverständlich nicht eine unbeschränkte Haftung für die 100%ige Güte eines jeden Ersatzvertreters verbunden sein, da in jedem Falle hier Umstände mitspielen, die sich der Kenntnis eines Aussenstehenden gerade unter schwierigen Verhältnissen entziehen.- Wir dürfen Sie also bitten, die Möglichkeit einer Auswechslung Ihrer jetzigen Vertretung einer ernstlichen Ueberprüfung zu unterziehen und sich hierbei auch von der wohl für Sie selbstverständlichen Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Massnahme leiten zu lassen. Nach dem uns von Ihnen mitgeteilten Wortlaut der Kündigungsbestimmungen sind wir der Ansicht, dass die dortselbst genannte sechsmonatige Frist vom Zeitpunkt des Zugangs des Kündigungsschreibens, spätestens aber vom Ersten des darauffolgenden Monats an läuft.

Selbstverständlich können wir Ihnen nicht unbedingt zu einer Kündigung raten, bevor Sie nicht einen Ersatzvertreter in Aussicht haben. Wir bitten Sie daher um möglichst umgehende Mitteilung, ob wir Ihnen bei dessen Auswahl behilflich sein dürfen.

In Vertretung

ZENTRALVEREIN DER HUTFABRIKANTEN DEUTSCHLANDS E.V.

Berlin, den 25. März 37.

An alle arischen Mitglieder !

I. Von der Wirtschaftsgruppe und von dem Reichsverband der deutschen Bekleidungsindustrie gehen uns gelegentlich Mitteilungen zu, die ausschliesslich für die arischen Mitglieder bestimmt sind. Der Inhalt dieser Mitteilungen pflegt vertraulich zu sein, weil in der Wirtschaft ein Ausspielen oder eine betonte Differenzierung der Fabrikanten in der Oeffentlichkeit vermieden werden soll.

Wir werden diese Rundschreiben laufend mit der Bezeichnung A.R. herausgeben und bitten, Vertraulichkeit zu wahren.

II. Betr.: Nichtarische Vertreter im Export.

Von dem Reichsverband der Deutschen Bekleidungs-Industrie geht uns die nachstehende Mitteilung zu mit der Bitte, diese Fragen vertraulich zu behandeln und die entsprechenden Massnahmen ohne besonderes Aufsehen durchzuführen. Es versteht sich von selbst, dass gesetzliche und vertragliche Vereinbarungen korrekt zu respektieren sind.

Die Mitteilung lautet wie folgt :

„ Da das deutsch-feindlich eingestellte Weltjudentum zurzeit wieder beginnt, deutsche Waren im Ausland zu boykottieren, bitten wir zu überlegen, inwieweit Sie unserer Empfehlung folgen wollen, möglichst schnell alle jüdischen Vertreter im Auslande durch tüchtige arische Fachherren zu ersetzen, da eine starke Vernachlässigung Ihrer geschäftlichen Interessen auch dann zu befürchten ist, wenn die künftigen Absichten Ihres Vertreters heute noch scheinheilig verborgen werden. Arische Vertreter pflegen nachweisbar den deutschen Export viel sorgsamer und erfolgreicher als jüdische. Wegen der jüdischen Agenten und ihrer geheimnisvollen Manipulationen verweisen wir auf die besonderen Feststellungen im Stürmer No. 12/1937. ”

Heil Hitler !

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscheckkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen: | Ihre Nachricht vom: I/8/Mü. | 12. März 1938

Leitung

Firma
R. & M. Wegener
Haarhutfabrik

Blitzenrod.
b/Lauterbach/Hessen.

STRENG VERTRAULICH !

Betr.: Auslandsvertretungen.

Es muss auf dem Gebiete des Aussenhandels danach getrachtet werden, die Vertretung der deutschen wirtschaftlichen Interessen im Auslande soweit möglich Deutschen, oder, soweit Deutsche nicht zur Verfügung stehen, Angehörigen des betreffenden Volkes zu übertragen. Dies bedeutet, dass jüdische Elemente im deutschen Aussenhandel zu vermeiden und, wo sie noch vorhanden, auszuschalten sind. Die Ueberwachung und Durchführung dieser Aufgabe ist den Aussenhandelsstellen übertragen worden. Es ist selbstverständlich, dass die Lösung dieses Problems mit grossen Schwierigkeiten verknüpft ist und daher nur allmählich und mit grösster Sorgfalt erfolgen kann. Die beauftragten Aussenhandelsstellen werden daher im Hinblick darauf ihre Aufgabe mit der erforderlichen Vorsicht und unter Berücksichtigung der volks-wirtschaftlichen Interessen in Angriff nehmen. Immerhin muss schon jetzt darauf aufmerksam gemacht werden, dass auf die Dauer nur ganz spezielle Gründe die Beibehaltung eines nichtarischen Auslandsvertreters rechtfertigen können.

Die Aussenhandelsstelle wird in Zukunft in Durchführung dieser Aufgabe an die Firmen herantreten und auf die Rassezugehörigkeit der einzelnen Auslandsvertreter aufmerksam machen. In derartigen Fällen wäre dann von den Firmen die Möglichkeit einer Auswechslung ihrer nichtarischen Vertretung zu überprüfen. Sollte ein geeigneter arischer Ersatzvertreter von der betreffenden Firma selbst nicht ermittelt werden können, so wäre die Aussenhandelsstelle selbstverständlich jederzeit bereit, von sich aus solche namhaft zu machen.

Dieses Rundschreiben ist streng vertraulich und nur zur Unterrichtung der Geschäftsführung bestimmt.

In Vertretung

Turkei

6. Juli 1940.
KW/Kr.

An die Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t /Main

Betr.: Vertretung in der Türkei.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 25.v.Mts.
Der Firma S.Jacoel Fils,Istanbul haben wir inzwischen unsere Vertretung auf den 31.12.1940 gekündigt. Eine Antwort von der Firma Jacoel Fils ist bis jetzt noch nicht erfolgt,doch ist wohl bestimmt damit zu rechnen,dass die Kündigung ohne weiteres angenommen wird.
Ein eigentlicher Vertrag besteht zwischen der Firma Jacoel Fils und uns nicht. Infolgedessen kann unseres Wissens von der Firma S.Jacoel Fils keine Einwendung gegen die Kündigungsfrist gemacht werden.

Mit deutschem Gruss

21. September 1939

An die
Aussenhandelsstelle für
das Rhein-Maingebiet,
LEITUNG,
F r a n k f u r t a/M.
(Börse)

Betrifft: Unsere Vertretung in der Türkei.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 19.ds.Mts.

Es war unsererseits beabsichtigt, der Firma S. Jacoel Fils - Istanbul unsere Vertretung Ende ds.Mts. auf den Jahresschluss zu kündigen und unsere Vertretung der Firma Thomas C. Tucker - Istanbul-Galata, Postfach 1215 ab 1.1.1940 zu übertragen.

Firma Firma Arthur Friedrich kommt für uns als Vertreter nicht in Betracht, da sie bereits die Vertretung von deutschen Konkurrenzfirmen hat.

Durch die kriegerischen Verwicklungen befinden wir uns jetzt in einer sehr unangenehmen Lage, da der Inhaber der Firma Tucker Engländer ist. Wir selbst möchten unter diesen Umständen vorschlagen, besonders solange die politische Einstellung der Türkei noch nicht absolut geklärt ist, das Vertreterverhältnis mit der Firma S. Jacoel Fils noch über den 31.12.1939 d.h. zunächst bis zum 1.7.1940, bestehen zu lassen. Wir glauben, dass auf diese Weise unsere Geschäftverbindungen mit der Türkei, die sich in diesen Jahre sehr gut entwickelt haben - in den ersten 7 Monaten 1938 betrug unser Umsatz nach der Türkei RM 19000.--, während er im gleichen Zeitraum 1939 29000.--RM war - am wenigsten gestört werden. Letzeres dürfte unseres Erachtens, volkswirtschaftlich gesehen, im Augenblick das wichtigste sein.

Mit deutschem Gruss

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscheckkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
		I/Schu.	19. September 1939

Leitung

Firma

Haarhutfabrik
R.& M.Wegener

Blitzenrod

Hessen

Thomas C. Tucker
Istanbul - Galata
Postfach 1215

Betr.: Ihre Vertretung in der Türkei.

Dem Oberfinanzpräsidenten Hessen, Devisenstelle, Darmstadt, gegenüber sollen wir uns erneut zu der Frage äussern, wie lange noch die Provisionszahlungen an Ihren jüdischen Vertreter

S.Jacoel Fils, Istanbul

verantwortet werden können. Wie Sie uns bereits unterm 27.Dezember vor.Js. mitteilten, wollten Sie mit dem Ihnen benannten Herrn Arthur Friedrich in Istanbul die Verbindung aufnehmen. Wir bitten um baldgefl. Mitteilung, zu welchem Ergebnis Ihre Verhandlungen mit Herrn Friedrich geführt haben bzw. ob Sie den Vertrag mit dem Juden in der Zwischenzeit gelöst haben. Wir bitten um ausführliche Begründung, damit wir der Devisenstelle ein entsprechendes Gutachten erstatten können.

In Vertretung

Schuldheis

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscheckkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a.M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a.M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
	27.12.38	I/2/Oe.703/B.8504-9695	3.Januar 1939.

Leitung

Firma
Haarhutfabrik R. & M. Wegener,
B l i t z e n r o d i.Hessen

Der Oberfinanzpräsident
Hessen
(Devisenstelle)

Betr.: Ihre Vertretung in der Türkei.

In unserem Schreiben vom 22.Dezember 1938 haben wir Ihnen empfohlen, an die Firma Arthur Friedrich in Istanbul bereits vor Antritt Ihrer Reise heranzutreten. Es war aber darin keine Rede davon, dass Sie der Firma S. Jacoel Fils kündigen sollen. Wir haben vielmehr ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Sie sich erst davon überzeugen sollen, ob Herr Friedrich der geeignete Ersatzmann ist. Wenn Sie nun glauben, nicht an ihn oder eine andere geeignete Firma herantreten zu können, ohne dass die Firma S. Jacoel Fils etwas erfährt, so müssen wir es Ihnen überlassen, die ganze Sache gelegentlich Ihres Besuches in der Türkei zu regeln.

27. Dezember 1938.

An die Außenhandelsstelle für
das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t a/Main
B ö r s e

Der Oberfinanzpräsident
Hessen
(Devisenstelle)

Ihr Zeichen: I/2/Oe.7o3/B.85o4. - Betr.:Vertretung i/Türkei.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 22.ds.Mts.

Mit der Firma Arthur Friedrich - Istanbul haben wir uns bis jetzt noch nicht in Verbindung gesetzt. Wir haben nämlich auch von verschiedenen anderen Firmen, über die gute Auskünfte vorliegen, Angebote betr. Übernahme unserer Vertretung erhalten und halten es für richtiger unsere Entscheidung erst zu treffen, nachdem wir uns an Ort und Stelle orientiert haben.

Die Reise nach der Türkei können wir erst im Laufe des Frühjahrs 1939 machen. Wenn Sie nun verlangen, daß wir uns sofort mit Herrn Arthur Friedrich in Verbindung setzen, dann sind wir bereit es zu tun. Wir werden dann gleichzeitig auch der Firma S. Jacoel Fils kündigen, müssen aber jede Verantwortung für die eintretenden Folgen ablehnen.
Wie wir diese Folgen beurteilen, haben wir Ihnen bereits in unseren früheren Schreiben dargelegt. Wir erwarten nunmehr Ihre Entscheidung.

Mit deutschem Gruß

(Dienststempel)
Heller
Der Oberbürgermeister

13. Dezember 1938

An die
Aussenhandelsstelle für das
Rhein-Maingebiet
F r a n k f u r t a/M.

Betrifft: Unsere Vertretung in der Türkei.

Wir empfingen Ihr Schreiben I/Oe. 7o3/B 7858 vom lo. ds.Mts.

Wie wir heute vormittag Ihrem Herrn Schultheiss bereits sagten, würde die Kündigung unserer türkischen Vertreterfirma S. Jacoel Fils - Istanbul für uns selbst bestimmt kein Schaden sein. Wir sind fest davon überzeugt, dass durch die Auswechslung unser Export nach der Türkeiteinen nicht unerheblichen Rückgang erleiden würde, und da wir trotz Z.A.V. mit Verlustpreisen verkaufen, unsere Ware aber ohne Schwierigkeit im Inland mit Verdienst absetzen können, so wäre ein Rückgang des Exports nach der Türkei für uns selbst nur ein Nutzen. Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft würde dagegen der Absatzrückgang nach der Türkei ein Schaden sein.

Aus der Unterhaltung mit Ihrem Herrn Schultheiss entnahmen wir, dass der Exportrückgang unter allen Umständen vermieden werden soll und dass Sie darum damit einverstanden sind, wenn wir die Kündigung der Firma S. Jacoel Fils einstweilen noch nicht aussprechen. Wir geben Ihnen die Zusicherung, dass wir die Angelegenheit scharf im Auge behalten werden und uns im Laufe der nächsten Monate ernstlich mit der Frage der Auswechslung beschäftigen wollen. Bis spätestens 1.4.1939 wird die ganze Angelegenheit u.E. bestimmt in Ihrem Sinne geregelt sein können und zwar, da wir mit der Firma S. Jacoel Fils einen Vertrag haben, den wir jederzeit innerhalb eines halben Jahres kündigen können, so wird die Lösung unseres Verhältnisses zu der Firma S. Jacoel Fils spätestens am 1. Oktober 1939 vor sich gehen.

Mit deutschem Gruss

26. November 1938

An die
Aussenhandelsstelle für
das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t a/M.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 24. ds.Mts.

Betrifft: Unsere Vertretung für die Türkei.

Eine Auswechslung unseres Vertreters haben wir bis jetzt noch nicht vorgenommen. Zu Ihrer Orientierung behändigen wir Ihnen inliegend zur gefl. vertraulichen Kenntnisnahme Abschriften der Auskünfte über die seinerzeit von Ihnen genannten Firmen. In Betracht könnten u.E. auf Grund dieser Auskünfte nur
Arthur Friedrich - Istanbul-Beyoglu, oder aber
Douanoglu & Doucas - Istanbul-Galata
Kürekciles, Karakasoglu han 13/14
kommen. Wir halten es aber für ausserordentlich riskant, kurzerhand, d.h. ohne persönliche Bekanntschaft einer dieser Firmen unsere Vertretung zu übergeben. Ein derartiger Entschluss kann erst nach reiflicher Überlegung und nach genauer Orientierung an Ort und Stelle erfolgen. Wir sind deshalb der Ansicht, dass man uns Zeit lassen sollte mit der Auswechslung, bis sich Gelegenheit zu einer Reise nach Istanbul für uns findet. In absehbarer Zeit ist es uns nicht möglich, diese Reise zu machen.

Bestehen Sie aber trotzdem auf Ihrer Forderung, die Auswechslung in aller Kürze vorzunehmen, so werden wir der Firma S. Jacoel Fils - Istanbul unsere Kündigung aussprechen. Wir möchten aber ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass diese Kündigung, ohne dass wir gleichzeitig einen wirklich geeigneten Ersatz gefunden haben, bestimmt unseren Export nach der Türkei im Jahre beeinflussen wird. Wie wir Ihnen bereits mitteilten, haben wir im Jahre 1937 durch Vermittlung der Firma S. Jacoel Fils für ca. RM 25 000.- nach der Türkei geliefert. Die Firma S. Jacoel Fils ist ganz ausserordentlich rührig und infolgedessen ist es ihr auch gelungen, unseren Export nach der Türkei

An die Aussenhandelsstelle für
das Rhein-Main - Gebiet
F r a n k f u r t a/M.

im Jahre 1938 bereits auf mindestens RM 40 000.-
zu bringen.

In Erwartung Ihres weiteren Bescheides zeichnen

mit deutschem Gruss

15. Juli 1938

An die
Außenhandelsstelle für
das Rhein - Main Gebiet
F r a n k f u r t /Main

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 11.ds.Mts. und erlauben uns, Ihnen darauf folgendes zu erwidern:

Unseres Erachtens wäre es dringend erwünscht, daß betreffs jüdischer Vertreter im Auslande einmal ganz klare Richtlinien gegeben würden. Während Sie uns jetzt z.B. schreiben, daß wir unsere Vertreter in der Türkei, die Firma S. Jacoel Fils, gegen eine arische Firma auswechseln sollten, wurde uns erst kürzlich von der DAF, mit der wir wegen eines jüdischen Inlandsvertreters verhandelten, gesagt, daß gegen jüdische Vertreter im Auslande vorläufig nichts einzuwenden wäre, wenn mit dem Wechsel ein Rückgang des Exportes nach dem betreffenden Lande zu erwarten wäre.

Diese letzte Mitteilung deckt sich unseres Erachtens sinngemäß mit dem Dränger der Wirtschaftsgruppe und den Bekanntmachungen in der Presse, daß der Export mit allen Mitteln gefördert werden müßte.

Wir sind mit der Firma Jacoel Fils im Herbst 1936 auf eine Annonce, die wir in der "Übersee-Post" laufen hatten, in Verbindung getreten. Trotz der sehr scharfen ausländischen und inländischen Konkurrenz ist es der Firma Jacoel Fils gelungen, sehr erhebliche Aufträge für uns hereinzuholen. Im Jahre 1937 konnte ein Umsatz von ca. RM 25.000.- erreicht werden und nach dem bis jetzt vorliegenden Verkaufsresultat wird dieser Umsatz im Jhre 1938 um mindestens 20% erhöht werden.

Unserer Ansicht nach ist zu befürchten, daß unser Export nach der Türkei bei einem Wechsel des Vertreters einen erheblichen Rückgang erleidet. Wir würden selbstverständlich von den eigentlichen Gründen der Kündigung der Firma Jacoel Fils keinerlei Nachricht geben, aber es ist wohl absolut sicher, daß die Firma trotzdem den wahren Grund erkennen wird, da ja in der Auslandspresse über die Ausschaltung nichtarischer Vertreter genügend geschrieben wird. Die Folge wird dann jedenfalls die sein, daß Jacoel Fils sich eine englische, französische oder italienische Haarhut-Vertretung besorgen und bei unseren Kunden entsprechend gegen uns arbeiten werden.

Außenhandelsstelle für das Rhein-Main Gebiet,
Frankfurt/Main 15. Juli 1938

Ehe wir nun irgendwelche Schritte unternehmen, möchten wir zunächst einmal Ihren weiteren Bescheid abwarten.

Erwähnen möchten wir noch, daß wir mit der Firma Jacoel Fils am 20.8.1936 folgende Abmachung getroffen haben:

> Die Vertretung kann beiderseits, nachdem 6 Monate vorher durch Einschreibebrief gekündigt worden ist, gelöst werden.

Der früheste Termin zur endgültigen Lösung würde also unseres Erachtens der 1.7.1939 sein.

Mit deutschem Gruß

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscherkkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
--	--	I/Bl/Mü.	11. Juli 1938

Leitung

Firma
R. & M. Wegener

B l i t z e n r o d .

VERTRAULICH !

Wie wir festgestellt haben, handelt es sich bei Ihnen Vertretung für die Türkei, der Firma S. Jacoel Fils, Istanbul, Poste Centrale B.P. 298, um ein jüdisches Unternehmen. Wie Ihnen aus unserem Rundschreiben vom 12.3.38 bekannt sein dürfte, kann die Vertretung eines deutschen Unternehmens im Auslande durch eine nichtarische Firma nicht mehr in Frage kommen. Wir bitten Sie deshalb, umgehend für die Auswechslung der jüdischen Vertretung gegen eine arische Firma besorgt zu sein.
Für die Benennung von geeigneten arischen Herren stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Kenntnisgabe dieses Schreibens an die derzeitige jüdische Vertretung darf unter keinen Umständen erfolgen.

i.A.

Holland

15. Oktober 1940.

An die Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t /Main

Betr.: Unsere Vertretung für Holland.

Wie Ihnen bekannt ist, haben wir das Vertreterverhältnis mit der Firma J.& A.Polak Pz., Haarlem, am 30.6.1940 gelöst.
Inzwischen war unser Herr Kurt Wegener in der vorigen Woche in Holland und ist dort mit Herrn J.A.P.Van Rijn, Rotterdam, C.W.Bürgerplein 11 in Verbindung getreten.
Herr Van Rijn ist durch langjährige Tätigkeit bei der Firma Dijkhoff & Zn.NV., Rotterdam mit der Branche sehr vertraut, besonders da auch sein Vater seit Jahrzehnten in Hutfachgeschäften tätig gewesen ist.

Wir beabsichtigen deshalb, Herrn Van Rijn unsere Vertretung zu übertragen und bitten nur noch um Bescheid, ob Ihrerseits irgendwelche Bedenken gegen Herrn Van Rijn bestehen.
Für baldige Erledigung wären wir Ihnen dankbar.

Mit deutschem Gruss

17. September 194o.

An die Leitung der
Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t /Main

Betr.: Vertretung für die Niederlande.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 16.ds.Mts.

Für die Mitteilungen,die Sie uns auf Grund Ihrer Erkundigungen bei dem Reichswirtschafts-ministerium übermittelten,danken wir Ihnen bestens. Wir wollen selbstverständlich im Sinne der gegebenen Richtlinien verfahren,aber wie wir Ihnen bereits am 13.ds.Mts. mitteilten,war das seither nicht möglich,weil unser Herr Kurt Wegener die Ausreise-erlaubnis immer noch nicht erhalten hat. Falls Sie die Möglichkeit haben sollten,auf Erledigung unseres Antrags zu drängen,so möchten wir Sie höfl. bitten, die entsprechenden Schritte möglichst bald zu tun.

Um unsere Vertretung in Holland haben sich folgende Firman beworben:

J.N.A.Slag, Amsterdam, Watteaustraat 42
J.H.Wamelink, Amsterdam - C.,Binnenkant 27
N.V.Handelnij. Lohmann & Co.,Amsterdam-C.Keizersgracht 324

Wir wissen aber im Augenblick noch nicht,ob es für uns ratsam sein wird,einen neuen Vertreter zu engagieren, oder ob wir uns besser Grossistenverbindungen in Holland suchen. Als Grossisten dürften dann in erster Linie die Firmen M.B. van Veen & Zoon,Rotterdam,Erasmusstraat 41 und Zeckendorf & Co.,Amsterdam,Singel 56 in Betracht kommen.
Wir wären Ihnen sehr dankbar,wenn Sie über vorgenannte Firmen Auskünfte einziehen könnten und uns dann mitteilen würden,ob gegen die Verbindung irgendwelche Bedenken bestehen.

Mit deutschem Gruss

13. September 1940.

An die Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t /Main

Betr.: Unsere Vertretung für die Niederlande.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 12.ds.Mts.

Inliegend behändigen wir Ihnen Kopie unseres Schreibens vom 8.1.1940 an die Firma J. & A. Polak Pz.,Haarlem,wowie weiter einen Auszug aus dem Brief der gleichen Firma vom 13.1. 940.

Einen neuen Vertreter haben wir bis jetzt in Holland noch nicht engagieren können,da uns nicht die Möglichkeit gegeben wurde,an Ort und Stelle die nötigen Besprechungen mit den Firmen,die sich beworben hatten, zu führen. Wir hatten im Juni über die Industrie- & Handelskammer,Giessen einen Antrag auf Ausreisegenehmigung für unseren Herrn Kurt Wegener nach Holland gestellt. Diesen erhielten wir am 15.7.1940 von der Industrie- & Handelskammer mit der Genehmigung der vorgesetzten Stelle - unseres Wissens das Reichswirtschäfts-ministerium - zurück und wir leiteten ihn dann aufgabegemäß der zuständigen Polizeibehörde,d.h. dem Landratsamt,Lauterbach zu. Trotz mehrfacher telefonischer Nachfrage ist von dieser Stelle resp. der ihr vorgesetzten Behörde aber bis heute die Ausreisegenehmigung noch nicht ~~erhalten.~~ erteilt worden

Mit deutschem Gruss

23. Dezember 1939.

An die Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t /Main

Betr.: Unsere Vertretung in den Niederlanden.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 1o.ds.Mts.

Leider ist uns Ihr Schreiben vom 3.7.1939,das Sie erwähnen,in dem Sie Forderungen betr. der Kündigung aufgestellthaben,im ugenblick nicht zu Hand.Wir dürfen aber wohl annehmen,dass es sich inhaltlich ziemlich mit Ihrem Schreiben vom 14.6.1939 decken wird.
Unser Herr Kurt Wegener war Anfang dieser Woche in Holland und hat eingehend mit der Firma J.& A. Polak Pz., Haarlem,über die ganze Angelegenheit gesprochen.
Vertraglich sind wir,wie Ihnen bekannt ist,bis zum 31.12.194o gebunden. Die Firma Polak ist bereit,das Vertragsverhältnis auf den 3o.6.194o freiwillig und ohne jede Entschädigung zu lösen. Dagegen ist sie nicht damit einverstanden,ohne jede Entschädigung auf unsere Verterung für das ganze Jahr 194o zu verzichten.Wenn die Firma Polak unsere Vertretung bereits am 31.12.39 niederlegen soll,so müssen wir eine Entschädigung von hfl. 2ooo.- zahlen,was bei einer Provision,die für das Jahr 194o ca. 8ooo hfl. beträgt,u.E. als engemessen betrachtet werden kann.
Unser Herr Kurt Wegener hat in der Angelegenheit vorläufig keine Entscheidung getroffen,sondern wir möchten zunächst Ihre Stellungnahme abwarten. Wir sind der Ansicht,dass es unter den heutigen Verhältnissen das vernünftigste ist, den ganz entgegenkommenden Vorschlag der Firma Polak anzunehmen und das Vertragsverhältnis zum 3o.6.4o endgültig zu lösen.
Über die Stimmung in Holland sind Sie jedenfalls viel genauer orientiert als wirdDer weitaus grösste Teil der Bevölkerung ist mehr oder weniger deutschfeindlich eingestellt und gerade aus diesem Grunde scheint uns im Interesse unseres weiteren Export nach Holland wünschenswert,gerade unseren Kunden gegenüber den Eindruck zuvermeiden,dass wir uns im Unfrieden mit der Firma Polak getrennt hätten. Diesbezügliche Vermutungen würden aber bestimmt bei der Kundschaft auftauchen,wenn wir das Vertragsverhältnis jetzt ganz kurzfristig lösen.

Mit deutschem Gruss

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscheckkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
		I 1/Kn.	16. Dezember 1939.

Leitung

11 23/12/39

Firma

R. & M. W e g e n e r,

BLITZENROD/Hessen.

==========

Wir nehmen Bezug auf die Unterredung des Unterzeichneten mit Ihrem Herrn W e g e n e r am 14.ds.Mts. Der Unterzeichnete hat an Hand der bei unserer Aussenhandelsstelle vorhandenen Vorgänge die Frage Ihrer holländischen Vertretung nochmals überprüft. Dabei hat sich ergeben, dass von der in unserem Schreiben vom 3. Juli aufgestellten Forderung auf Kündigung der Vertretung der Firma J. & A. P o l a k, Haarlem zum 30.VI.1940 nicht abgesehen werden kann. Hinsichtlich der Weiterbehandlung des holländischen Geschäfts in Verbindung mit der Firma J. & A. Polak verweisen wir auf die Aussprache, die Herr Wegener mit unserem Herrn Schultheis in Fulda gehabt hat.

Wir wären dankbar, wenn Sie uns über das Ergebnis der Reise Ihres Herrn Wegener nach Holland, insbesondere im Hinblick auf die Abwicklung des Vertretervertrags mit der Firma Polak benachrichtigen würden.

(Dr. Ringel)

1. November 1939.

An die Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t /Main

Betr.:Unsere Vertretung in den Niederlanden.
Wir empfingen Ihr Schreiben vom 3o.v.Mts.

Wir hatten seit Monaten leider keine Gelegenheit, mit den Inhabern der Firma J. & A. Polak Pz., Haarlem,mündlich zu sprechen. Unser Herr Kurt Wegener beabsichtigt aber in aller Kürze nach Holland zu fahren und wird dann das Notwendige mit der Firma Polak vereinbaren.

Wir sind überzeugt,dass sich eine befriedigende Lösund finden wird.
Einen genauen Zeitpunkt für die vorerwähnte Reise unseres Herrn Kurt Wegener können wir Ihnen leider im Augenblick nicht nennen. Wir haben die Firma Polak aber veranlasst,uns einen Brief zu schreiben, auf Grund dessen das Visum seitens des holländischen Konsulats erteilt wird.
Wir werden uns erlauben,Ihnen nach Beendigung der Reise weiter zu berichten,möchten Sie aber bitten, uns zunächst bis etwa 2o.11.1939.Frist zu geben.

Mit deutschem Gruss

10.Oktober 1939.

An die Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Maingebiet
F r a n k f u r t /Main

Betr.: Unsere Vertretung in den Niederlanden.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 9.ds.Mts.

Die Firma Reinders,Inh.Jude von Hasselt, Amsterdam,Keizersgracht,ist uns vollkommen unbekannt und infolgedessen ist auch die Mitteilung,die Ihnen gemacht worden ist, dass wir durch die betr. Firma in Holland vertreten wären,in jeder Beziehung unrichtig.

Mit deutschem Gruss

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscherkkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 212.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen	Tag:
	19.5.39	I/2/Oe.	14. Juni 1939.

Leitung

Firma

Haarhutfabrik
R. & M. Wegener,
Blitzenrod i. Hessen

Betr.: Ihre Vertretung in den Niederlanden.

Wenn Sie mit Polak nach Ablauf des Vertrages, der mit Ihnen wiederholt erörtert worden ist, weiter zusammenarbeiten wollen, so dürfte Polak zweifellos auch zur Niederlegung des Vertreterverhältnisses mit dem 31. Dezember 1939 einverstanden sein. Wir möchten unter allen Umständen vermeiden, dass er Ihr Vertreter auch noch nach diesem Zeitpunkt ist, da wir hierzu besonders das Einverständnis des Reichswirtschaftsministeriums einholen müssten. Es würde dann wieder die Frage der Zahlung einer Abfindung erörtert, die mit Polak erst besprochen werden müsste. Wir machen deshalb den Vorschlag, möglicherweise in einer mündlichen Verhandlung auf Polak dahin einzuwirken, dass er seine Vertretertätigkeit am 31. Dezember 1939 aufgibt und Ihnen gegenüber dann nur noch als Grossist auftritt. Sollte er dieses Angebot ablehnen, so bitten wir Sie, ihm eine möglichst gering bemessene Abfindung für das Jahr 1940 anzubieten und uns mitzuteilen, wie er sich diesem Angebot gegenüber verhalten hat.

In Vertretung

19. Mai 1939

An die
Aussenhandelsstelle für
das Rhein-Maingebiet
F r a n k f u r t a/M.

Betrifft: Vertreter für die Niederlande

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 17.ds.Mts.

Ehe wir der Firma J. & A. Polak Pz. im Sinne Ihres Schreibens kündigen, möchten wir Sie nochmals daruuf aufmerksam machen, dass wir laut Vertreterverbrag vom 2o.3.1924, von dem wir Ihnen an 17.2.1939 eine Abschrift sandten, frühestens auf den 31.12.194o Kündigung aussprechen können. Wir machen uns also Vertragsbrüchig, wenn wir das Vertreterverhältnis früher lösen und wir bitten um Bescheid, ob wir trotzdem die Kündigung aussprechen sollen.

Im Wege gütlicher Verstündigung würde die Firma Polak bereit sein, unsere Vertretung am 3o.6.194o niederzulegen.

Mit deutschem Gruss

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscheckkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
	11.5.39.	I/2/Oe.	17. Mai 1939.

Leitung

Firma
Haarhutfabrik
R. & M. Wegener,
Blitzenrod i.Hessen

Betr.: Vertreter für die Niederlande.

Wie wir Ihnen bereits wiederholt schriftlich mitgeteilt haben und wie Ihnen der Unterzeichnete gelegentlich einer Besprechung im Februar ds.Js. in Fulda auseinandergesetzt hat, kommt eine Beibehaltung der jüdischen Firma J. & A. Polak Pz., Haarlem, als Vertreter bis Ende des Jahres 1940 nicht in Frage. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Polak Ihre Erzeugnisse in Zukunft als Grossist vertreibt. Die Uebertragung des Alleinverkaufsrechts ist indessen nicht statthaft. Es ist nicht möglich, die Vertretung Polak auf die Gefahr hin, dass die genannte vielleicht nebenher auch noch andere Vertretungen übernimmt, nun noch auf eine derart verhältnismässig lange Zeit beizubehalten. Wenn Polak Ihre Artikel als Grossist vertreibt, würde er sich u.E. mit der Uebernahme von Vertretungen für andere Firmen nur schaden, denn er würde sich dann selbst Konkurrenz machen. Wir sehen daher einer Mitteilung darüber, dass Sie das Verhältnis gekündigt haben, bis zum 30.6.39 entgegen.

In Vertretung

11. Mai 1939

An die
Aussenhandelsstelle für
das Rhein-Maingebiet
F r a n k f u r t a/M.

Betrifft: Vertreter für Holland

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 1o.ds.Mts.

Mit der Firma J. & A. Polak Pz. - Haarlem haben wir inzwischen vorsichtig im Sinne unseres Schreibens vom 17.2.1939 an Sie verhandelt. Wir haben dabei den Eindruck gewonnen, dass es für unseren Verkauf nach Holland sehr schädlich wäre, wenn wir das Vertreterverhältnis lösen würden. Polak würde wohl bereit sein, auch als Grossist (ohne Alleinverkauf) für uns zu arbeiten, aber er würde sich jedenfalls eine englische oder französische Haarhutvertretung dazu nehmen und letzteres wäre natürlich für den Verkauf unserer Hüte nachteilig.

Wie Ihnen bekannt ist, machen wir von den Firmen des Altreichs z.Zt. von dem Haarhutexport nach Holland ca. ein Drittel. Wie bereits vorstehend ausgeführt, werden wir diesen Anteil ohne die Firma Polak als unsere Vertreter bestimmt nicht halten können und wir bitten nun um Ihre Entscheidung, ob wir trotzdem am 3o.6.1939 die Kündigung per 31.12.194o aussprechen sollen.

Mit deutschem Gruss

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscheckkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
		I/Oe.	10. Mai 1939.

Leitung

Firma
Haarhutfabrik R. & M. Wegener,
Blitzenrod i.Hessen

Betr.: Ihre Vertretung in den Niederlanden.

Der Devisenstelle Darmstadt gegenüber sollen wir uns zu der Frage äussern, wie lange sich noch die Provisionszahlungen an Ihren jüdischen Vertreter J. & A. Polak, Haarlem, rechtfertigen lassen. Wir bitten Sie daher, uns einen Bericht über den derzeitigen Stand der Angelegenheit zukommen zu lassen.

In Vertretung

17. Februar 1939

An die
Aussenhandelsstelle für
das Rhein-Maingebiet
F r a n k f u r t a/M.

Wir nehmen höfl. Bezug auf die Besprechung, die wir mit Ihrem Herrn Schultheis am 9. ds.Mts. in Fulda hatten.

Betrifft: Vertreter für Holland

Wir unser Herr Kurt Wegener Ihrem Herrn Schultheis bereits sagte, liegt entgegen unseren früheren Mitteilungen doch ein Vertrag mit unseren holländischen Vertretern, den Herren J. & A. Polak Pz. - Haarlem vor. Wir behändigen Ihnen inliegend Abschrift dieses Vertrages, der gelegentlich eines Besuches unseres Herrn Kurt Wegener in Haarlem aufgesetzt wurde. Soweit wir uns entsinnen, wurde der Vertrag damals von der Firma J. & A. Polak Pz. zur Vorlage bei irgendeiner holländischen Behörde benötigt.

Wir werden vor dem 30. Juni 1939, wegen Lösung des Vertrags persönlich mit der Firma Polak verhandeln. Mit Rücksicht auf unseren verhältnismässig grossen Export nach Holland möchten wir einen Bruch mit der Firma P. vermeiden. Wir glauben, dass es möglich sein wird, die Verbindung in der Form aufrecht zu erhalten, dass wir der Firma Polak die Vertretung entziehen, sie aber dann als Grossist beliefern. Selbstverständlich würden wir in diesem Falle keinerlei Zusicherungen betreffs Alleinverkauf unseres Fabrikats in Holland machen.

Auf das Angebot von Herrn Ten Back werden wir später noch zurückkommen, nachdem sich unser zukünftiges Verhältnis zu der Firma Polak Pz. geklärt hat.

Betrifft: Vertreter für die Türkei.

Wie bereits mitgeteilt, werden wir uns im März oder April persönlich um einen Ersatz für unsere jetzigen türkischen Vertreter bemühen.

Mit deutschem Gruss

2.Februar 1939
Be/Bo.

An den Herrn
Oberfinanzpräsidenten Hessen
(Devisenstelle)
D a r m s t ä d t .

Laut anliegenden Aufstellungen (dreifache) haben wir an die nichtarische Firma

J. & A. Polak Pz., Haarlem

für Provision und Auslagen pro II Halbjahr 1938 noch

Hfl. 3.331.85

zu bezahlen und wir bitten um Genehmigung zur Einzahlung dieser Summe im Clearing.

Ein weiterer Betrag von

Hfl. 452.05

für verkaufte Muster etc. ist noch zu verrechnen wozu wir ebenfalls ebenfalls um Genehmigung bitten.

Der Kassaskonto von 2% bezw.3% wird von uns schon an den Fakturen abgesetzt,also nicht von den Kunden in Abzug gebracht.Wir nehmen an,dass in diesem Falle die Skontobeträge nicht aus der Provisionsabrechnung ersichtlich zu sein brauchen.Die Firma Polak hat unsere Vertretung schon seit 40Jahren,einen Vertretervertrag besitzen jedoch nicht.

Mit deutschem Gruss

Anlagen : Provisionsabrechnung,Spesennote & Auszug.

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscherkkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a. M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
	13.1.39	I/2/Oe.703/K.11164	20. Januar 1939.

Leitung

Firma

Haarhutfabrik R. & M. Wegener,
B L I T Z E N R O D i. Hessen

Betr.: Ihre Vertretung in den Niederlanden.

Nach § 92 HGB. kann das Vertragsverhältnis zwischen dem Geschäftsherrn und dem Handelsvertreter, wenn es auf unbestimmte Zeit eingegangen war, von jedem Teil für den Schluss eines Kalendervierteljahres gekündigt werden; dabei ist eine Kündigungsfrist von 6 Wochen einzuhalten. Sie könnten somit Polak am 15. Februar auf den 31. März ds.Js. kündigen. Doch kommt eine solche Massnahme, wie gesagt, nur dann in Frage, wenn bis zu diesem Zeitpunkt die Nachfolge geregelt ist. Wir bitten Sie, uns bis zum 15. Februar spätestens mitzuteilen, ob Sie mit dem Vertreter Frans Tenbak, Rotterdam, dessen Adresse wir Ihnen am 9. Dezember 1938 bekanntgegeben haben, in Verbindung getreten sind und mit welchem Erfolg.

In Vertretung

13. Januar 1939

An die Außenhandelsstelle
für das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t /M., Börse

Betr.: Vertretung in den Niederlanden.

Bestimmte Abmachungen betr. der Kündigungsfrist sind mit der Firma J. & A. Polak Pz. - Haarlem nicht getroffen, da wir ja, wie wir Ihnen bereits mitteilten, einen Agenturvertrag überhaupt nicht haben. Wir wissen nicht genau wie die gesetzlichen Bestimmungen in solchen Fällen sind, nehmen aber an, daß halbjährige Kündigung auf Semesterschluß ohne weiteres zulässig sein wird.

Wir werden bei nächster Gelegenheit persönlich mit der Firma Polak die Kündigungsfrage beiläufig besprechen und nehmen an, daß dann ohne weiteres eine Vereinbarung im Sinne des vorstehend Gesagten möglich sein wird.

Mit deutschem Gruß

Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet

Sitz Frankfurt a. Main (Börse)

Telegr. Anschrift: Außenhandel, Fernsprecher 20361, Postscherkkonto Frankfurt (Main) 44400, Postschließfach Nr. 219.

Bezirke der preußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a.M., (Bezirksstellen: Fulda, Hanau, Limburg, Wetzlar, Wiesbaden), der hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach a.M., Worms, sowie der bayrischen Industrie- und Handelsgremien Aschaffenburg und Miltenberg.

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Tag:
	22.12.38	I/Oe.703/A.7664	12.Januar 1939.

Leitung

Firma

Haarhutfabrik
R. & M. W e g e n e r ,
Blitzenrod i.Hessen

Betr.: Ihre Vertretung in den Niederlanden.

Wie wir aus Ihren Ausführungen vom 22.v.Mts. entnommen haben, sind Sie mit der Tätigkeit der Firma J. & A. Polak Pz., Haarlem, zufrieden, weshalb Ihnen eine Auswechselung im gegenwärtigen Zeitpunkt sehr ungelegen käme. Wir denken nicht daran, Sie in Ihrem Exportgeschäft zu hindern, denn unsere Tätigkeit soll sich ja in der Hauptsache auf die Beratung und Unterrichtung der Exportfirmen beziehen, damit die deutsche Ausfuhr im gesamten gehoben werden kann. Ueber kurz oder lang werden Sie sich aber doch zu einer Auswechselung entschliessen müssen. Leider haben Sie in Ihrem Brief nicht angegeben, welche Abmachungen mit Polak bestehen und zu welchem Termin dieser Vertreter frühestens gekündigt werden kann. Bei der derzeitigen Einstellung der Juden zu Deutschland, insbesondere auch unter Berücksichtigung der gerade in Holland sehr stark betriebenen jüdischen Hetze muss damit gerechnet werden, dass die Juden eines Tages von sich aus die Vertretungen deutscher Firmen niederlegen. Es ist deshalb schon besser, wenn die deutschen Exporteure nicht bis zu diesem Zeitpunkt warten, sondern sich schon jetzt nach geeigneten Ersatzvertretern umsehen. Wir bitten Sie, uns zunächst noch mitzuteilen, wann der Vertrag mit Polak gekündigt werden kann.

In Vertretung

1o. Januar 1939.

An die
Industrie & Handelskammer
G i e ß e n

Wir nehmen höfl. Bezug auf die telefonische Besprechung, die wir heute mit Ihrem Syndikus Herrn Dr.Kirchner hatten.

Zu Ihrer Orientierung erlauben wir uns, Ihnen folgendes mitzuteilen:

1. Wir sind in Holland einzig und allein durch die Firma J. & A. Polak Pz. - Haarlem vertreten und zwar seit etwa 4o Jahren.

2. Der normale Provisionssatz für Vertreter deutscher Haar-Hutfabriken in Holland ist unseres Wissens 1o%.

3. Außer der Provision vergüten wir der Firma J.& A. Polak Pz. nur noch halbjährlich die Portoauslagen. Die Preise, die wir unseren Kunden in Holland berechnen, verstehen sich franco Haus, sodaß wir den holländischen Zoll zuzl. der Speditionsspesen von der Grenze bis zum Empfänger zu tragen haben. Diese betragen 16½% des Wertes.

4. Unser Umsatz nach Holland betrug im Jahre 1937 RM 154.786,93.
Im gleichen Zeitraum 1938 war der Umsatz nach Holland " 153.85o,42.
Wir haben unseren Umsatz nach Holland also im Jahre 1938 fast auf der Höhe des Umsatzes von 1937 halten können, während unseres Wissens der gesamte Umsatz der deutschen Haarhutfabriken nach Holland im Jahre 1938 zurückgegangen ist.

5. Wegen der Auswechselung unserer jetzigen jüdischen Vertreter gegen eine arische Firma stehen wir bereits mit der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet in Verhandlung. Wir erkennen die Notwendigkeit des Wechsels unter den heutigen Verhältnissen an, sind aber auch der Ansicht, daß er gerade in unserem Fall mit aller Vorsicht vorgenommen werden muß. Bei dieser Einstellung stützen wir uns auf die Tatsache, daß wir an der gesamten deutschen Haarhutfabrikation mit etwa 1/14 beteiligt sind, während unser Anteil an dem deutschen Haarhutexport nach Holland annähernd 1/3 beträgt. Es würde der Firma J.& A. Polak zweifellos ein Leichtes sein, nach Abgabe unserer Vertretung, die Vertretung einer erst=klassigen englischen oder italienischen Fabrik zu bekommen, da die Firma J. & A. Polak nach unseren Erfahrungen eine der angesehensten Vertreterfirmen der Branche in Holland ist.

Mit deutschem Gruß

22. Dezember 1938

An die
Aussenhandelsstelle für
das Rhein-Main-Gebiet
F r a n k f u r t a/M.
Börse

Ihr Zeichen: I/Oe. 7o3/A 7664.

Wir empfingen Ihr Schreiben vom 9.ds.Mts.

Betrifft: Vertretung in den Niederlanden.

Wir haben seither noch keine Schritte unternommen, unsere nichtarischen Vertreter in den Niederlanden, die Firma J. & A. Polak Pz. gegen arische Vertreter einzuwechseln. Unserer Fachgruppe resp. der Wirtschaftsgruppe, die uns schon seit einiger Zeit ersuchte, diesen Wechsel vorzunehmen, haben wir damals mitgeteilt, dass unser Export durch die Vermittlung der Firma J. & A. Polak ganz aussergewöhnlich gross wäre und dass uns deshalb ein Wechsel im Interesse des deutschen Exports nach Holland sehr gefährlich erschiene. Von dem gasamten deutschen Haarhut-export machen wir nämlich + ein Drittel, während unser Anteil an der gesamten deutschen Haarhutfabrikation nur etwa ein Zwölftel oder ein Vierzehntel beträgt. Die Fach- resp. Wirtschaftsgruppe hat unsere Argumente anscheinend damals als richtig anerkannt. Jedenfalls haben wir in der ganzen Angelegenheit nichts weiter gehört.

+ ca.

Bei Beantwortung Ihrer Anfrage haben wir den vorstehenden Ausführungen wenig hinzuzufügen. Die Verhältniszahlen, die wir vorstehend genannt haben, dürften auch heute noch stimmen und wenn im volkswirtschaftlichen Interesse wert darauf gelegt wird, dass wir unseren Export nach Holland zum mindesten in unveränderter Höhe halten, so ist es unserer Ansicht nach dringend erforderlich, dass wir die Verbindung mit der Firma J. & A. Polak nicht abbrechen. Die Firma Polak hat in den Holländischen Abnehmerkreisen einen glänzenden Ruf und es würde ihr bestimmt nicht schwer fallen, die Vertretung einer erstklassigen englischen oder italienischen

An die Aussenhandelsstelle
für das Rhein-Maingebiet
F r a n k f u r t a/M.

22. Dezember 1938

Fabrik zu erhalten, sobald wir die Kündigung aussprechen.

Sollte nun aber doch verlangt werden, dass wir der Firma Polak kündigen, so werden wir es selbstverständlich tun. Nur müssen wir jede Verantwortung für den dann eintretenden Exportrückgang ablehnen.

Mit deutschem Gruss

Dr.Gottfried Berg,
Lauterbach-Blitzenrod.

Z e u g e n a u s s a g e

zum Spruchkammerverfahren betreffend Herrn Kurt Wegener,
Hutfabrikant in Lauterbach-Blitzenrod.

In Hinblick auf das Spruchkammerverfahren betreffend Herrn Kurt Wegener kann ich folgendes bezeugen:

Ich kam Ende Januar 1945 nach Blitzenrod in Diensten der Firma J.Hückele Söhne,Neutitschein,Ost-Sudeten, unter dem Auftrag, bei der Fa.Wegener eine Erzeugung von Staubschutz-Filzfiltern für Heeres-lastkraftwagen-motore einzurichten. Ich hatte bei den diesbezüglichen Besprechungen mit Herrn Wegener sehr rasch den überzeugenden Eindruck gewonnen,dass Herr Wegener zum National-sozialismus und dessen Krieg in Widerspruch steht. Ich konnte daher schon in den ersten Tagen nach meiner Ankunft Herrn Wegener ins Vertrauen ziehen und ihm unter vier Augen mitteilen,dass die Durchführung dieses Auftrages,der bereits im Sommer 1944 an die Firmen Hückel und Wegener ergangen war, von mir in Einverständnis mit meinen damaligen Dienstgebern, der Hutfabrik Hückel, hinausgezögert worden war, um mich grundsätzlich an keinem Beitrag zur Kriegsverlängerung zu beteiligen. Ich empfahl Herrn Wegener, sich dieser Taktik anzuschliessen und keine Lie-ferung zu stande kommen zu lassen. Herr Wegener hat sich hiezu bereit erklärt und dies auch eingehalten,wiewohl er hiebei Gefahr lief,dass ihm seine Fabrik - wenn nicht rasch entsprechend für die Wehrmacht geliefert wird - im Zuge der damaligen Aktionen eingestellt und für die Wehrmacht adaptiert , und die Belegschaft zur Wehrmacht and Schanzarbeit noch in der letzten Phase des Krieges abgezogen hätte werden können.

Herr Wegener hat bei diesen Besprechungen wiederholt das nazisti-sche Kriegsunternehmen als von Anbeginn grösstes deutsches Unglück bezeichnet und das Heranrücken der amerikanischen Armee als baldi-ge Reinigung von dem nazistischen Übel erwartet.

Diese Angaben entsprechen nach meinem besten Wissen der Wahrheit.

Lauterbach-Blitzenrod,am 14.Januar 1947.

(Dr.Gottfr.Berg)

Auszug

aus dem Briefe des Hans Wegener mit Datum: Gent d. 13.IV.33 St. Pierre, Hotel Terminus

Gent, d. 13.IV.33.
St. Pierre, Hotel Terminus

(Hermann Diebrich, Lauterbach)

Lieber Hermann !

Ich weiß nicht, ob Du weißt, daß ich Mitglied der N.S.D.A.P. bin, sonst weiß Du es jetzt. Also ich vergaß in der Hitze des Gefechts oder vielmehr der Abreise, meine Mitgliedskarte abzuholen und 11.- oder 12.- RM abzuladen. Kannst Du das für mich machen und das Geld so lange auslegen?; denn mit der Geldschickerei ist das von hier aus so umständlich. Ich wäre Dir sehr dankbar. Aber mache es bitte nur, wenn Du das Geld entbehren kannst. Mein alter Herr darf natürlich von der ganzen Sache nichts erfahren und ich möchte Dich bitten über die ganze Sache Stillschweigen zu bewahren. Vielleicht schreibst Du mir ob es geht.....

Herzliche Grüße Dein

Hans Wegener

Vorstehende auszugsweise Abschrift stimmt mit dem mir vorgelegten Orginal überein.

Louterboch/H., den 8. März 1947

Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle
des Amtsgerichts Louterboch/H.

Justizinspektor

Abschrift

Certificate.

My cousin, Kurt Wegener, now owner of the hat-manufacturing Plant foundet by my father, Robert Wegener , in Blitzenrod near Lauterbach, was from the beginning a fierce enemy of Nationalsozialism. He did not only keep out of the party -which meant a great risk in his position - but showed so much courage in his words and deeds, that his family as well as his friends were very often afraid, that the party would sequester his factory or do worse.

When his son Walter was killed my cousin wrote to my brother-in -law that he suffered doubly from the loss, as his son was killed for an unjust cause. After the victory of the allies he wrote to my mother, that the distress of war and defeat would without them never have got ridd of the Nazi-Regime, that ruined it morally.

All that shows that my cousin was and is by no means a militarist and did neither belong to those people, who were only against the Nazi-Regime when it became clear that the war was lost. He was "Reserve-Offizier" to 1919 as everybody in his social position and -as officers and soldiers have told me without my aksing - behaved in peace and war as a good soldier and real gentleman. He allways condemned war of agression and condemned before all the remorseless manner in which Hitler has prepared and unchained the last war.

My cousin has directed his factory in the same spirit as my father, that means, that he did not wee in it in first line a source of income for himself but was allways aware of his obligations as employer and tried to behave with a real sens of justice and with social feeling.

To my mother (and others) who lost her fortune in the inflation, he showed helfull on a very large and unexpected scale.

I add, that I myself have lost in the year 1934 my position as collaborator of the Institute of Foreign Relations of Professor Mendelssohn Bartholdy in Hamburg because of my membership in the democratic party and because I undertained friendly relations

to the late Bourgmaster Carl Petersen. I never entered the party. I am now collaborator of the Hoffmann & Campe Verlag, on of the first licensed publishing houses in Hamburg. Besides I am Counsellor in the Hamburger Bürgerschaft and member of the committee for Adult Education and of two of its subcommittees.

After my opinion we need such man as Kurt Wegener, if we want to build up in Germany a clean economic system and an unucorrupted democracy.

gez. sig. Dr. Harriet Wegener

Dr. Harriet Wegener
Klein-Flottbek
Papenkamp 29

A b s c h r i f t .

Subject: Dr. Harriet Wegener
To: HQ Mil.Gov. Kiel

4005/Pubs
6 Apr 46

1. I haveknown Dr. Harriet Wegener, Hamburg-Flottbek, Papenkamp 29, for the past year. She ist employed as a lector with Hoffmann und Campe Verlag, who have been licensed as pusblishers by Inforation Services Control.

2. A thorough formal investigation last summer established beyond any shadow of doubt the political reliability of Dr. Wegener. That this conclusion was indeed an acurate one has been confirmed in all my many dealings with Dr. Wegener in subsequent months.

3. Dr. Wegener is anti-Nazi, democratic and of the firm conviction over a long period of years that for the reconstruction of Europe and Germany a close collaboration with England is necessary.

4. I have wirtten the above to enable you to assess the position of Dr. Wegener, and any assistance which can within the limitations of present regulations be given will be appreciated.

Hamburg 13
118 Mittelweg
Tel. 44 08 53
WDB/AK

M. Barnetson, Major
Press and Publications
Chief, No. 8 Information
Control Unit.

Gegenstand: Dr. Harriet Wegener
An: HQ Mil.Gov. Kiel

6. April 1946

1. Ich kenne Dr. Harriet Wegener, Klein Flottbek, Papenkamp 29 seit einem Jahr. Sie ist als Lektor beim Hoffmann und Campe Verlag angestellt, der die Lizenz als Verlag von Information Services Control erhalten hat.

2. Eine gründliche formelle Untersuchung im letzten Sommer hat ohne den leisesten Zweifel die politische Zuverlässigkeit von Dr. Wegener ergeben. Dies Ergebnis hat sich in den vielen Fällen, in denen ich während der darauffolgenden Monate mit Dr. Wegener zu tun hatte, als richtig erwiesen.

3. Dr. Wegener ist anti-Nazi, demokratisch und seit langen Jahren der festen Überzeugung, dass für den Wiederaufbau von Europa und Deutschland eine enge Zusammenarbeit mit England nötig ist.

4. Ich habe das Obige geschrieben, um Sie in die Lage zu versetzen, die Stellung von Dr. Wegener richtig zu beurteilen, und jede Unterstützung, welche innerhalb der Grenzen der geltenden Vorschriften gewährt werden kann, wird von uns begrüsst werden.

Absc rift.

Subject: Dr. Harriet Wegener
To.: HQ Mil.Gov.Kiel

4005/pubs.
6.Apr.46

1. I have known Dr. Harriet Wegener, Hamburg-Flottbek, Papenkamp 29, for the past year. She is employed as lector with Hoffmann & Campe Verlag, who have been licensed as publishers by Information Services Control.

2. A thorough formal investigation last summer established beyond any shadow of doubt the political reliability of Dr. Wegener. That this conclusion was indeed an acurate one has been confirmed in all my many deelings with Dr. Wegener in subsequent months.

3. Dr. Wegener is anti-Nazi, democratic and of the firm conviction over a long period of years that for the reconstruction of Europe and Germany a close collaboration with England is necessary.

4. I have written the above to enable you to assess the position of Dr. Wegener, and any assistance which can within the limitations of present regulations be given will be appreciated.

Hamburg 13,
118 Mittelweg
Tel. 44 08 53

WDB/AK.

sign.: M. Barnetcon, Major
Press and Publications Chief
No 8 Information Control Unit.

Hiermit beglaubige ich,
Dr. R o b e r t M a r t i n ,
Notar in Hamburg, Ferdinandstraße 75 III., die Uebereinstimmung der vorstehenden Abschrift mit der mir vorgelegten Hauptschrift, welche eine Urschrift ist.
Hamburg, den 30. Juli 1946

(Siegel) gez. Unterschrift

Kostenrechnung gem.R.K.O.

Geb. §§144,26,49	2.- RM
Umsatzsteuer	-.06RM
zus.	2.06RM

Der Notar

DR. WALTER BAUER

BERLIN NW 7
Unter den Linden 28
Fernspr. 115346

Fulda, 1. April 1946 B/H
Hutstoffwerke Fulda Muth & Co.

B e s t ä t i g u n g .

Über die politische Haltung und Vergangenheit des Fabrikanten Kurt W e g e n e r i.Fa. Hutfabrik R & M. Wegener, Lauterbach-Blitzenrod (Hessen), bekunde ich an Eidesstatt das Folgende:

Ich habe Herrn Wegener aus beruflichen Gründen etwa 1939 oder 1940 kennengelernt und habe ihn seither in kürzeren oder längeren Zeiträumen immer wieder gesehen.

Von Anfang an unterhielten wir uns dabei nicht nur über berufliche, sondern auch über politische Fragen. Wir waren uns in der Ablehnung von Ziel und Methoden des Naziregimes immer einig.

Herr Wegener, als konservativer Mann ehedem betont national, litt sehr unter den Auswüchsen, die der nationale Gedanke durch Nationalismus, Nationalsozialismus und Rassenwahn erfuhr. Er bedauerte auch immer das durch den Nationalsozialismus bewirkte oder verstärkte unglückselige Abgleiten soldatischer Tradition in Militarismus und verantwortungsloses Landsknechtstum. Christlicher Glaube, Würde und Anständigkeit brachten Herrn Wegener in gedanklichen und tatsächlichen Gegensatz zum Naziregime, sodass wir uns während all der Jahre unserer Bekanntschaft in allen wesentlichen politischen Fragen völlig einig waren.

Die Begegnungen mit Herrn Wegener dauerten etwa bis Mitte Oktober 1944, wo ich von der Gestapo verhaftet und vom Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof unter die Anklage des Hoch- und Landesverrats sowie der Feindbegünstigung gestellt wurde. Meine Befreiung erfolgte erst im April 1945 mit dem Einmarsch der Roten Armee in Berlin.

Walter Bauer

DR. WALTER BAUER

Eidesstattliche Erklärung!

Herr Kurt Wegener, geboren am 8.7.1881 zu Altona, wohnhaft in Lauterbach-Blitzenrod, sagte mir anlässlich der Wollsachen-Sammlung im Winter 1941/42 in meiner Wohnung, dass es eine Schande sei, die Soldaten ohne ausreichende Winterbekleidung in die Eiswüste Russlands zu schicken. Es müsste sich unbedingt ein Märtyrer finden, welcher den Führer Adolf Hitler beseitigt. Auf meine Frage, wie das gemeint sei, erklärte mir Herr Wegener, dass Hitler umgebracht werden müsse, damit der schon jetzt verlorene Krieg nicht noch weiter ausgedehnt werde.

Diese Unterredung ist s.Zt. von einem Unbeteiligten abgehorcht und später der Ortsgruppenleitung mitgeteilt worden, von der ich daraufhin verhört worden bin. Ich habe mich bei der Vernehmung auf den Standpunkt gestellt, dass der Unbeteiligte und Anbringer bestimmt falsch gehört haben müsse und habe aus Angst vor Strafe wegen Nichtmeldung des Vorfalls den Ausspruch von Herrn Wegener abgeleugnet. Nachdem ich fest auf meinem Standpunkt verharrte ist seitens der Ortsgruppenleitung nichts mehr gegen mich erfolgt.

Aus den oben angeführten Aeusserung des Herrn Wegener ist meines Erachtens ersichtlich, dass derselbe keinesfalls als Militarist oder Parteigänger anzusehen ist, sondern im Gegenteil eindeutig gegen die damalige Regierung und Ihre Massnahmen Stellung genommen hat.

Lauterbach-Blitzenrod/Hessen
den 13. Januar 1947.

(Schulz)

17/1/47 Herr Hardt, Lehrer ist bereit folgende Erklärung abzugeben.

Etwa im Jahre 1935 hat K. H. mir gesagt. "Wir können die Nazis nur durch einen verlorenen Krieg beseitigen.

Die unterzeichneten Mitglieder des Betriebsrates der Firma R. & M. Wegener, Lauterbach-Blitzenrod geben hiermit freiwillig aus eigener Entschliessung und ohne Anregung seitens der Betriebsleitung oder anderer Personen gegenüber der Spruchkammer Lauterbach nachstehende Erklärung ab:

Wir wissen,dass Herr Kurt Wegener früher auf dem Boden rechtsgerichteter Parteien gestanden hat.

Es muss insbesondere festgestellt werden,dass Herrn Wegener niemals Widerstand geleistet hat,wenn esgalt für das Wohl der Arbeiter neue Betriebseinrichtungen zu schaffen.Waren solche Betriebseinrichtungen errichtet,so hat Herr Wegener seine Mitarbeit oderbesser gesagt die Zusammenarbeit niemals verweigert,sondern er hat in begrüssenswerter Weise aktiv daran mitgeholfen,dass solche Betriebseinrichtungen gut funktionierten und die Ziele,die ihnen gesetzt waren,auch erreicht wurden.Wir betonen ausdrücklich,dass diese sozialistische Einstellung nicht erst in jüngster Zeit bemerkt wurde,sondern dass sie auch schon früher in gleicher Weise bestand.

In sozialer Hinsicht muss Herr Wegener von uns - und dies können wir mit gutem Gewissen sagen - geradezu als beispielhaft und vorbildlich bezeichnet werden.Es würde zu weit führen,hier alles das aufzuführen,was Herr Wegener im Laufe der vielen vergangenen Jahre über den Umfang seiner Verpflichtungen hinaus für die Arbeiter und Angestellten seines Betriebes getan und ihnen zugewendet hat.Es war immer so,dass die Angehörigen unseres Betriebes wegen dieser sozialen Behandlung von denen anderer Betriebe beneidet wurden.

Als Beispiele für diese soziale Einstellung sei nur aufgeführt, dass Herr Wegener aus eigener Entschliessung heraus eine Kantine, die jetzt als Konsum geführt wird,zum Zwecke der erleichterten, bequemeren und verbilligten Lebensmittelbeschaffung eingerichtet hat.

Weiter können wir berichten,dass von ihm bereits vor Jahrzehnten eine Einrichtung getroffen worden ist,die den Betriebsangehörigen aus den Betriebsgewinnen Rücklagen schuf.Als diese Rücklagen durch die Inflation entwertet wurden,hat Herr Wegener sie freiwillig aus eigenen Mitteln voll aufgewertet.

Wenn irgendeine Arbeitervereinigung,ein Sportverein oder eine Wohltätigkeitsorganisation Mittel benötigte,so fanden sie bei Herrn Wegener immer eine gebefreudige Hand.Solche Spenden wurden nicht aus politischen Motiven heraus gegeben,sondern nach unserer Ansicht

aus dem Willen heraus,für die Allgemeinheit geschaffene Einrichtungen zu unterstützen.
In politischer Hinsicht können wir ebenfalls unser Urteil aussprechen,weil Herr Wegener sich viel mit den einzelemen Betriebsangehörigen,für die er immer ein offenes Ohr hatte,unterhielt.
Wenn im Laufe des Krieges ein zur Wehrmacht einberufener Betriebsangehöriger auf Urlaub kam,Herrn Wegener aufsuchte,wurde sehr häufig die allgemeine Lage und die Kriegsaussichten besprochen.
Die Betriebsangehörigen haben nach solchen Gesprächen die Ansicht gehabt,dass Herr Wegener den Krieg von vorneherein als verloren ansah.Während des Krieges und bereits schon vorher konnte man seinen Gesprächen entnehmen,dass es besser wäre,sich zu einigen,als einen Krieg heraufzubeschwören,der nur die Zukunft des deutschen Volkes zerstören konnte.Der Betriebsrat ist daher der Ansicht,dass kein Betriebsangehöriger sagen kann,Herr Wegener hätte sich für eine ausgesprochene Machtpolitik eingesetzt oder auch nur das geringste in diesem Sinne geäussert.

Es ist ebensowenig etwa bemerkt worden,dass er sich gegen den Versailler Friedensvertrag ausgesprochen oder zum Ausdruck gebracht hätte,dass die durch diesen Friedensvertrag Deutschland auferlegten Nachteile durch einen Krieg oder auf eine andere Weise wieder zum Ausgleich gebracht werden müssten.

Reden militaristischer oder dem militärischen Gedanken fördernder Art sind,soweit uns bekannt ist, von Herrn Wegener im Betrieb nicht gehalten worden.

Nach unserer Auffassung dürfte allgemein bekannt sein,dass Herr Wegener den Nationalsozialismus ablehnte und sich laufend abfällig und ironisch gegenüber dieser Bewegung äusserte und unterhielt.Wir wollen an dieser Stelle betonen,dass er im Betrieb den Hitler-Gruss nicht gern hörte und ihn regelmässig in betonter Weise mit dem Gruss: "Guten Morgen","Guten Tag" oder"Guten Abend" beantwortete.

Die unterzeichneten Betriebsratsmitglieder gegeben diese Erklärung deswegen ab,weil sie glauben,ein Anrecht darauf zu haben, dass über Herrn Wegener ein gerechetes Urteil gefällt wird.Seine Persönlichkeit kann wohl kaum von jemanden so beurteilt werden wie von uns,die wir ihn tag-täglich um uns haben und Gelegenheit haben, in eingehend zu beobachten.Wir wollen uns deswegen dagegen verwahren, dass von irgendeiner Seite Dinge an den Haaren herbeigezogen werden, die im Grunde genommen unwesentlich sind.

Wir Arbeiter haben selbst ein Interesse daran,dass die Betriebsführung so erhalten bleibt,wie sie z.Zt.besteht.Es kann uns also

[illegible]

Blatt 3

nicht gleichgültig sein,eine Betriebsleitung zu haben,die sich im Höchstmass für den Betrieb,also für uns,einsetzt,oder eine solche,die unseren Betrieb vielleicht innerhalb kurzer Zeit abgewirtschaftet hat.Die Folgen wären Arbeitslosigkeit,Hunger und Elend.

Lauterbach(Hessen)-Blitzenrod,den 14.Januar 1947

Der Betriebsratsvorsitzende:

Die Betriebsräte:

13/I 47

R. & M. WEGENER
LAUTERBACH (Hess)-BLITZENROD

BLATT

Unterzeichneter ist seit dem Jahr 1924 bei der Firma R & M. Wegener als Angestellter tätig. Während meiner Zugehörigkeit zum Betrieb konnte ich zur Genüge feststellen, dass Herr Wegener für den Nationalsozialismus keine Jnteresse gezeigt hat. Herr Wegener hat des öfteren seine Ablehnung mir gegenüber dahin geäussert, dass ersagte:" Wenn wir die Saubande nur los wären."

Den uns von Arbeitsamt zugewiesenen ausländischen Arbeitskräfte hat sich Herr Wegener immer entgegenkommend u. sozial gezeigt. Die ausl. Arbeiter(Ostarbeiter) wurden auf Veranlassung von Herrn Wegener in einem massiven Wohnhaus mit Zentralheizung untergebracht. Obwohl die Gestapo Einspruch dagegen erhob, setzte es Herr Wegener durch, dass die Leute in der Wohnung blieben. Herr Wegener liess eine Kleidersammlung veranstalten um die Ostarbeiter, die in zerlumptem Zustand hier ankamen, wieder einigermassen ordentlich zu kleiden. An Weihnachten erhielten die ausl. Arbeiter von Herrn Wegener Geschenke wie Schreibmaterial, Portemonnaies, sowie eine Garnitur Unterwäsche. Ferner wurden die Ostarbeiter an Weihnachten mit Kuchen und Gebäck bewirtet. Ausser den Lebensmittel, welche die ausl. Arbeiter auf Jhre Lebensmittelkarten erhielten, beschaffte Herr Wegener noch zusätzliche Lebensmittel wie Kartoffeln, Erbsen, Gemüse, Rehfleisch und Wildschwein.

Die ausl. Arbeiter wurden auf Veranlassung von Herrn Wegener, soweit sich dieselben dafür eigneten in Akkord beschäftigt, um ihnen eine bessere Verdienstmöglichkeit zu geben.

Was die militärische Angelegenheit anbelangt, so habe ich während meiner Tätigkeit bei der Fa. R & M. Wegener, von Herrn Wegener selbst, sowie auch von anderer Seite nichts gehört, was Herrn Wegener als Militarist bezeichnen könnte.

Fr.

1/

Duplikat ist weiterhin abgesandt.

Lauterbach(Hess.)-Blitzenrod,
den 3. Juni 1946.

An den

Herrn Minister für Wiederaufbau,

W i e s b a d e n.

Mit großer Besorgnis haben die Unterzeichneten Kenntnis erhalten von den Anschuldigungen, die gegen den Jnhaber der Firma R. & M. Wegener, Haarhutfabrik, Lauterbach (Hess.)-Blitzenrod, Herrn Kurt Wegener erhoben worden sind.

Als Arbeitnehmer der genannten Firma halten wir es für unsere Pflicht, gegen den Verdacht, daß unser Chef Militarist sein soll, Stellung zu nehmen. Aus der Tatsache heraus, daß wir schon seit langen Jahren im Dienste der Firma stehen und über die politische und militärische Vergangenheit unseres Chefs ein Urteil abgeben zu können glauben, schöpfen wir das Recht, den Genannten zum Beweis der Richtigkeit der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu unterstützen. Wir tun dies umsomehr, da uns bewußt ist, daß es sich nicht um die Belange des Herrn Wegener allein handelt, sondern daß die Interessen einer 200-köpfigen Belegschaft zuzüglich der vielen Fabrikangehörigen, die noch in Gefangenschaft sind, auf dem Spiele stehen.

Gestatten Sie uns, Sie zu bitten, den nachstehenden Ausführungen Beachtung zu schenken:

Die Haarhutfabrik R. & M. Wegener, Lauterbach- Blitzenrod ist ein im Jahre 1817 in Altona gegründetes Unternehmen. Jm Jahre 1885, vor nunmehr 61 Jahren, wurde die Fabrik nach Blitzenrod übersiedelt und zählt seit jener Zeit zu den größten Industrieunternehmen des weiteren Umkreises. Der aus Altona mitübersiedelte Arbeiterstamm wurde durch Arbeitskräfte aus den Dörfern der näheren Umgebung, insbesondere aber aus der Stadt Lauterbach ergänzt und so für eine große Anzahl Familien Erwerbsmöglichkeiten geschaffen. Unter einer umsichtigen Leitung wuchs das Unternehmen und wurde so ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben unserer engeren Heimat. Jn sozialer Hinsicht stand seit jeher das Unternehmen an der Spitze. Schon lange bevor gesetzliche Maßnahmen es vorschrieben, wurde eine Ferienordnung geschaffen, die für den Arbeiter bezahlten Urlaub

vorsah. Die Einrichtung einer Betriebskrankenkasse gab den Arbeitern Vorteile, eine Fabriksparkasse gab den Arbeitern Gelegenheit zur gut verzinslichen Anlage ihrer Ersparnisse, die nach den Jnflation im Jahre 1923 voll aufgewertet wurden. Allgemein wurden bei den Sparkassen die Einlagen geringfügig und bei den Banken überhaupt nicht aufgewertet. Ein Werkskonsum, dessen Ertrag anteilmäßig an die Werksangehörigen am Jahres= schluß verteilt wird, ermöglicht den Arbeitern vorteilhaften Einkauf der Lebensmittel. An die über 65 Jahre alten und nicht mehr in Arbeit stehenden Fabrikangehörigen gewährt der Betrieb eine Altersrente von RM 365,-- pro Jahr. Für Notfälle sind Auszahlungen aus der Wegener-Jubiläumsstiftung (Höhe ca. 28000 ℳ und dem Unterstützungsverein (Höhe ca. 29000 ℳ) vorgesehen. Lohnstreitigkeiten sind nie hervorgetreten, da die Firma auch mit den Löhnen an der Spitze steht. Arbeiterentlassungen in einem Ausmaß. wie sie bei anderen Fabriken in den Jahren schlechter Konjunktur zu verzeichnen waren, sind nie vorgekommer da die Firma diese Zeiten durch eigene Notstandsarbeiten über= brückte. Belegschaftsmitglieder, die mindestens 5 Jahre in der Fabrik tätig und über 25 Jahre alt sind, wird die Prämie für eine Lebensversicherung in Höhe von RM 1000,-- gezahlt. Während des Krieges hatte die Firma eine Anzahl russischer Arbeitskräfte beschäftigt. Es ist bekannt, daß diese Leute in jeder Hinsicht nicht als Gefangene, sondern als Fabrik= angehörige behandelt wurden.

Der derzeitige Leiter des Unternehmens und jetzt als Militarist unter Anklage stehende Firmeninhaber, Herr Kurt Wegener, steht dem Betrieb seit dem Jahre 1905, nachdem er seiner aktiven Militärdienstpflicht genügte, vor. Im ersten Weltkrieg stand er von 1914 bis 1918, zuletzt als Rittmeister d. Reserve unter den Waffen. Seit 1919 ist er ohne Unterbrechung in seinem Betriebe tätig und versieht seine verantwortungsvolle Tätigkeit mit großer Hingabe.

Politisch ist der Genannte kaum hervorgetreten, seine geschäft= liche Tätigkeit läßt ihm ja auch wenig Zeit. Soviel uns bekannt war er Kreisvorsitzender der Deutschnat. Volkspartei und gehört dem Stahlhelm an, der unserer Ansicht nach in erster Linie hier in der Gegend als Gegenformation zur SA anzusehen war. Wir können uns nicht vorstellen, daß aus dieser Mitgliedschaft hera seine Anrüchigkeit als Militarist hergeleitet werden kann.

Jedenfalls haben wir nie den Eindruck gehabt, daß sich Herr Wegener in irgend einer Weise militaristisch betätigte. Jn den Jahren vor 1933 wurde ja durch die Aktivität der politischen Parteien, insbesondere der NSDAP, das politische Denken allgemein geweckt. Es ist daher nichts besonderes darin zu erblicken, daß sich auch Herr Wegener irgendwo politisch anschloß. Jedenfalls steht fest, daß er Anfang 1933, als sich die Stahlhelmführung unter Hitler stellte, wieder aus dem Stahlhelm austrat.

Der NSDAP stand unser Chef stets ablehnend gegenüber und dies wissen nicht nur seine Arbeiter, sondern das ist allgemein bekannt. Daß seine gegnerische Einstellung zur Nazipartei auch nach oben hin bekannt geworden war, ist erwiesen durch das zweier= lei Maß, mit dem beispielsweise während des Krieges bei den Anforderungen von Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie gemessen wurde. Tatsache ist, daß das gleichgeartete Unternehmen in der Nachbarstadt Alsfeld, die Haarhutfabrik Rockel & Co., dessen Inhaber ein Nazist von Format war, nicht in gleichem Maße Leute für die Rüstungsindustrie abzugeben brauchte. Bei Kriegsausbruch war unsere Belegschaft etwa 80 Mann größer als die der Firma Rockel & Co., während bei Kriegsende die Belegschaft der Firma Rockel größer als unsere war. Mehrmals stand unsere Fabrik vor der Gefahr der völligen Stillegung und wir zweifeln nicht, daß diese immer wiederkehrenden Gefahren ihren Grund in der nazifeindlichen Einstellung unseres Chefs zu suchen hatten.

Wenn wir mit den vorstehenden Ausführungen versucht haben, Jhnen ein Bild über das Unternehmen sowie über die Person des Inhabers der Firma -so wie wir es sehen- zu geben, so hoffen wir daß unsere Darlegungen dazu beitragen möchten, die Gefahren, die nunmehr durch die nach unserer Ansicht nichtigen Anschuldigungen für die Person des Herrn Wegener und für seinen Betrieb heraufbeschworen sind, abzuwenden. Wir sprechen im Sinne einer 200-köpfigen Belegschaft und bitten, falls eine persönliche Aussprache mit einer Abordnung der Belegschaft erwünscht ist, um Bekanntgabe des passenden Termins.

Hochachtungsvoll!

Namens der Belegschaft der Firma R & M. Wegener

Fr.

+ 6

Leonhard Lautenschläger Lauterbach, 23. Januar 1947

E r k l ä r u n g

Von der auf Grund des Befreiungsgesetzes vom 5.März 1946 durch den Öffentlichen Kläger bei der Spruchkammer Lauterbach gegen Herrn Fabrikanten Kurt W e g e n e r in Lauterbach-Blitzenrod erhobenen Klage habe ich Kenntnis erlangt. Ich habe die Klageschrift vom 6.1.1947 gelesen und bin darüber unterrichtet, daß nach dem Klageantrag Herr Wegener als Militarist in die Gruppe 2 der Verantwortlichen eingereiht werden soll.

Ohne von Herrn Wegener zur Abgabe eines Zeugnisses für ihn irgend wie veranlaßt worden zu sein, stelle ich mich hierdurch aus freien Stücken als Entlastungszeuge zur Verfügung. Dazu fühle ich mich verpflichtet, weil mein Gerechtigkeitsgefühl mir vorschreibt, gewissen, im Spruchkammerverfahren meines Erachtens unschuldig angeklagten Menschen, denen zu helfen ich in der Lage bin, meinen Beistand zuteil werden zu lassen. Und so soll auch dieses Zeugnis den Zweck haben, im Falle Wegener der Spruchkammer bei der Rechtfindung zu dienen.

Ich wurde mit Herrn Kurt Wegener bereits in der Zeit vor der Machtübernahme aus dienstlichen Anlässen bekannt. Schon bei meiner ersten dienstlichen Verhandlung gewann ich von Herrn W. den Eindruck eines vornehmen, gebildeten und charakterfesten Menschen. In diesem Eindruck wurde ich in der Folge immer wieder bestärkt. Ich wurde später auch privat mit Herrn W. bekannt,und es boten sich mir des öfteren Gelegenheiten zu Unterhaltungen mit ihm. Mein hierbei über die Einstellung des Herrn Wegener zum Nationalsozialismus gewonnene Meinung wurde schon damals durch das Urteil der Öffentlichkeit bestätigt. Ohne jeden Irrtum sollte ich hiernach in Herrn Wegener einen ausgesprochenen Gegner der nationalsozialistischen sogenannten Weltanschauung erkennen. Diese Erkenntnis bewog mich dann auch dazu, mich in meiner eigenen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus Herrn W. gelegentlich einmal in vollem Vertrauen ohne jede Scheu zu offenbaren. Ich hätte dies bestimmt nicht getan, wenn ich an der Einstellung des Herrn W. nur den geringsten Zweifel hätte hegen müssen, wozu aber gar kein Grund vorlag. In diesem Zusammenhang kann ich mich wieder auf das Urteil der Öffentlichkeit in Lauterbach über die Person des Herrn W. beziehen. Auch das zwischen dem Kreisleiter Zürtz und Herrn Wegener wegen seiner ablehnenden Parteipolitik bestandene gespannte Verhältnis war mir hinlänglich bekannt.

Besonders schätzen gelernt habe ich Herrn Wegener auch auf dem Gebiet der von ihm geübten Wohltätigkeit, wie überhaupt auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge. Zum Beweise hierfür beziehe ich mich unter anderem auf einen mir im Dienst bekannt gewordenen Fall (Steuerwachtmeister Hans Springob) und im übrigen wieder auf das Urteil der Öffentlichkeit.

Zu der Frage der freiwilligen Spendenhingabe, d.h. der ohne politischen Zwang gegebenen Spenden, ist mir nie bekannt geworden, daß Herr Wegener freiwillige Spenden zur direkten oder indirekten Förderung von nationalsozialistischen Zielen gegeben hat. Wegen der an den Turnverein gemachten freiwilligen Zuwendungen kann man doch wahrlich nicht unterstellen, daß Herr W. damit dem Nationalsozialismus hätte dienen wollen. Meines unmaßgeblichen Erachtens ist doch ganz offensichtlich, daß Herr W. damit nur den echten, edlen Turnsport alter Prägung fördern wollte.

Es war mir auch bekannt, daß Herr Wegener dem Offizierstand im Reserveverhältnis angehörte; sein letzter Dienstgrad war meines

Wissens Rittmeister d.Res.. Diesen Dienstgrad dürfte Herr W. sich durch seine Teilnahme am Krieg 1914/18 erworben haben. In Unterhaltungen mit mir hat Herr W. nie seinen letzten militärischen Rang erwähnt, geschweige denn sich damit im Sinne eines Militaristen gebrüstet. Auch aus dem Urteil der Öffentlichkeit ist mir ein derartiges Verhalten des Betroffenen nicht bekannt.

Es war mir weiter bekannt, daß Herr Wegener dem Stahlhelm als Mitglied angehörte. Daß er in dieser kameradschaftlichen Vereinigung das Amt eines stellvertretenden Ortsgruppenleiters bekleidet haben soll, ist mir völlig unbekannt. Diesbezügliche Beobachtungen habe ich nie gemacht. Überhaupt ist mir über Betätigungen W.'s als Führer oder Funktionär im Stahlhelm nichts bekannt.

Ich fasse mein Urteil dahin zusammen, daß Herr Wegener mir nur als Gegner des Naziregimes begegnete und daß ich keine Beobachtungen gemacht habe, nach denen ich ihn als einen Militaristen im Sinne der Anklage bezw. im Sinne des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5.3.1946 ansprechen könnte.

Möge die Spruchkammer auch in diesem Falle die Wahrheit erforschen und nach dieser zu einem gerechten Spruch zu Gunsten des Betroffenen kommen.

Ich bin bereit, meine vorstehend gemachten Angaben auf Erfordern durch Eid zu bekräftigen.

Ich selbst war zu keiner Zeit Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen.

Heinr. Kaltenmeier

Obersteuerinspektor
beim Finanzamt Lauterbach (Hessen)

Leonhard Lautenschläger Lauterbach, 23. Januar 1947

Erklärung

Von der auf Grund des Befreiungsgesetzes vom 5.März 1946 durch den Öffentlichen Kläger bei der Spruchkammer Lauterbach gegen Herrn Fabrikanten Kurt Wegener in Lauterbach-Blitzenrod erhobenen Klage habe ich Kenntnis erlangt. Ich habe die Klageschrift vom 6.1.1947 gelesen und bin darüber unterrichtet, daß nach dem Klageantrag Herr Wegener als Militarist in die Gruppe 2 der Verantwortlichen eingereiht werden soll.

Ohne von Herrn Wegener zur Abgabe eines Zeugnisses für ihn irgend wie veranlaßt worden zu sein, stelle ich mich hierdurch aus freien Stücken als Entlastungszeuge zur Verfügung. Dazu fühle ich mich verpflichtet, weil mein Gerechtigkeitsgefühl mir vorschreibt, gewissen, im Spruchkammerverfahren meines Erachtens unschuldig angeklagten Menschen, denen zu helfen ich in der Lage bin, meinen Beistand zuteil werden zu lassen. Und so soll auch dieses Zeugnis den Zweck haben, im Falle Wegener der Spruchkammer bei der Rechtfindung zu dienen.

Ich wurde mit Herrn Kurt Wegener bereits in der Zeit vor der Machtübernahme aus dienstlichen Anlässen bekannt. Schon bei meiner ersten dienstlichen Verhandlung gewann ich von Herrn W. den Eindruck eines vornehmen, gebildeten und charakterfesten Menschen. In diesem Eindruck wurde ich in der Folge immer wieder bestärkt. Ich wurde später auch privat mit Herrn W. bekannt,und es boten sich mir des öfteren Gelegenheiten zu Unterhaltungen mit ihm. Mein hierbei über die Einstellung des Herrn Wegener zum Nationalsozialismus gewonnene Meinung wurde schon damals durch das Urteil der Öffentlichkeit bestätigt. Ohne jeden Irrtum sollte ich hiernach in Herrn Wegener einen ausgesprochenen Gegner der nationalsozialistischen sogenannten Weltanschauung erkennen. Diese Erkenntnis bewog mich dann auch dazu, mich in meiner eigenen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus Herrn W. gelegentlich einmal in vollem Vertrauen ohne jede Scheu zu offenbaren. Ich hätte dies bestimmt nicht getan, wenn ich an der Einstellung des Herrn W. nur den geringsten Zweifel hätte hegen müssen, wozu aber gar kein Grund vorlag. In diesem Zusammenhang kann ich mich wieder auf das Urteil der Öffentlichkeit in Lauterbach über die Person des Herrn W. beziehen. Auch das zwischen dem Kreisleiter Zürtz und Herrn Wegener wegen seiner ablehnenden Parteipolitik bestandene gespannte Verhältnis war mir hinlänglich bekannt.

Besonders schätzen gelernt habe ich Herrn Wegener auch auf dem Gebiet der von ihm geübten Wohltätigkeit, wie überhaupt auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge. Zum Beweise hierfür beziehe ich mich unter anderem auf einen mir im Dienst bekannt gewordenen Fall (Steuerwachtmeister Hans Springob) und im übrigen wieder auf das Urteil der Öffentlichkeit.

Zu der Frage der freiwilligen Spendenhingabe, d.h. der ohne politischen Zwang gegebenen Spenden, ist mir nie bekannt geworden, daß Herr Wegener freiwillige Spenden zur direkten oder indirekten Förderung von nationalsozialistischen Zielen gegeben hat. Wegen der an den Turnverein gemachten freiwilligen Zuwendungen kann man doch wahrlich nicht unterstellen, daß Herr W. damit dem Nationalsozialismus hätte dienen wollen. Meines unmaßgeblichen Erachtens ist doch ganz offensichtlich, daß Herr W. damit nur den echten, edlen Turnsport alter Prägung fördern wollte.

Es war mir auch bekannt, daß Herr Wegener dem Offizierstand im Reserveverhältnis angehörte; sein letzter Dienstgrad war meines

Wissens Rittmeister d.Res.. Diesen Dienstgrad dürfte Herr W. sich durch seine Teilnahme am Krieg 1914/18 erworben haben. In Unterhaltungen mit mir hat Herr W. nie seinen letzten militärischen Rang erwähnt, geschweige denn sich damit im Sinne eines Militaristen gebrüstet. Auch aus dem Urteil der Öffentlichkeit ist mir ein derartiges Verhalten des Betroffenen nicht bekannt.

Es war mir weiter bekannt, daß Herr Wegener dem Stahlhelm als Mitglied angehörte. Daß er in dieser kameradschaftlichen Vereinigung das Amt eines stellvertretenden Ortsgruppenleiters bekleidet haben soll, ist mir völlig unbekannt. Diesbezügliche Beobachtungen habe ich nie gemacht. Überhaupt ist mir über Betätigungen W.'s als Führer oder Funktionär im Stahlhelm nichts bekannt.

Ich fasse mein Urteil dahin zusammen, daß Herr Wegener mir nur als Gegner des Naziregimes begegnete und daß ich keine Beobachtungen gemacht habe, nach denen ich ihn als einen Militaristen im Sinne der Anklage bezw. im Sinne des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5.3.1946 ansprechen könnte.

Möge die Spruchkammer auch in diesem Falle die Wahrheit erforschen und nach dieser zu einem gerechten Spruch zu Gunsten des Betroffenen kommen.

Ich bin bereit, meine vorstehend gemachten Angaben auf Erfordern durch Eid zu bekräftigen.

Ich selbst war zu keiner Zeit Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen.

Georg Gärtenmeyer

Obersteuerinspektor
beim Finanzamt Lauterbach (Hessen)

Frau Anna Linzer Lauterbach.
Lindenstrasse.58.

Lauterbach den 17.1.47.

E r k l ä r u n g .
- - - - - - - - - - - -

Im Jahre 1943 wurde mir von der Kreisleitung Lauterbach der Antrag gemacht meinen Sohn auf die Adolf - Hitlerschule zu schicken.
Da mein Mann sich in Russland befand und ich mich nicht entscheiden konnte, nahm ich [redacted] Rücksprache mit Herrn Wegener sen. wovon ich wusst dass er kein Anhänger des dritten Reiches war.
Vorgenannter gab mir den Rat dies abzulehnen.

gez.

Anna Linzer

Abschrift

Gr. Gerau, den 1o. 1. 1947

Paul Lutze,
Gross-Gerau,
Annastr. 9

Sehr geehrter Herr Wegener!

Hoffentlich sind Sie wieder gut in Lauterbach angekommen, es tut mir leid, dass Sie wegen meiner Sache eine derartige Fahrt unternehmen mussten, aber es war doch nicht umsonst.

Nun will ich schnell die bæsprochene Sache zu Papier bringen. Zuerst zu meiner Sache.

1.) Die Verhaftung Ihres Bruders, kam ich zuvor zu Ihnen und sagte Ihnen, dass Ihr Bruder am nächsten Tag verhaftet werden sollte. Am nächsten Tag sagten Sie, als ich Ihren Bruder verhaften wollte, mein Bruder ist im Ausland.

2.) Als Sie die Rot-Weisse Fahne gehisst hatten, wollte die SA ~~d/i~~ diese Fahne herunterreissen. Ich bin vorgefahren und habe Ihnen diese Sache gesagt. Ich weiss nicht mehr, ob Ihre Frau oder ein Mädchen da war.

3.) Unsere Unterhaltung bei einigen Besuchen hatte ich über die Partei und verschiedenen Machenschaften geschimpft. Die Worte kenne ich natürlich nicht mehr.

4.) Sie, Ihr Bruder, Metzger Zimmermann, Sandmann und weitere 3o Mann sollten nach Osthofen kommen, darüber muss ja der Landrat Bescheid wissen, denn sein Schwiegervater war auch dabei.

5.) Meine allgemeine Einstellung.

Was soll der Landrat Mandt aussagen:

1.) Warum mein Vorgänger entlassen wurde, nicht aus politischen Gründen, sondern wegen Dienstverfehlungen, die er noch bei der damaligen Republik begangen hatte.

2.) Verbringung seines Schwiegervaters nach Osthofen.

3.) Bei der Judenaktion habe ich die gestohlenen Sachen wieder auf meinem Büro den Judenfrauen ausliefern lassen. Anzeigen wurden eingereicht gegen die Täter, Bestrafung ist nicht erfolgt.

4.) Mein Verhalten ihn gegenüber und meine allgemeine Tätigkeit.

Ich glaube, es wird so alles gewesen sein, auf was es ankommt.

Vielleicht kann man Herrn Mandt noch sagen, dass der damalige Feuerwehrkommandant Stöppler wegen dem Abbrennen der Synagoge Aussagen machen kann. Auch möchten sie nicht vergessen, Herrn Funk zu vernehmen.

Nun zur allgemeinen Lage.
Herr Dr. Lang war dauernd an Ihnen und wollte haben, dass Sie festgenommen werden sollten, genau so wie alle Personen, die irgendwie Ansehen genossen. Es war immer eine Gegnerschaft gegen die Firma Wegener bestanden. Diese flaute erst ab, als Kreisleiter Zürzt kam. Die Post wurde überwacht. Es warem immer wieder Strömungen gegen die Firma, ich wusste nicht, wo die immer hergekommen waren. Ich habe es Ihnen nicht mehr gesagt, da ich die Angelegenheiten immer wieder selbst aus dem Wege geräumt habe.

Dr. Lang sagte einmal, der Wegener muss weg, der ist gegen die Partei und zieht die ganze Belegschaft auf seine Seite.

So waren noch verschiedene Einzelheiten, die man aber dann mündlich besser erledigen kann.

Ich denke, Sie werden alles gebrauchen können und ich würde mich freuen, wenn meine Aussagen Erfolg haben würden.

Zum Schluss danke ich nochmals für Ihre Mühe und grüsse Sie aufs herzlichste

Ihr gez. L u t z e

Viele Grüsse von meiner Frau, ich bitte, auch Ihre werte Frau zu grüssen.

Heinrich Stein
Buchdruckerei

Lauterbach/Hessen, 25. Januar 1947
Rimloserstr. 7

B e u r t e i l u n g

Ich hörte von Bekannten, Herr Fabrikant Kurt Wegener in B-litzenrod sei, nach dem Befreiungsgesetz vom 5. März 1946 durch die Spruchkammer, als Militarist in die Gruppe 2 der Verantwortlichen eingestuft.

Weder abhängig, noch geschäftsverbindend zu sein, halte ich es für meine Pflicht, mich in diesem vorliegenden Falle als Ent= lastungszeuge einzuschalten. Nach meiner Vermutung und Überzeugung sind die Anschuldigungen, teils, vielleicht gestützt auf persönliches Rachenehmen, Einzelner, unternommen. Der Genannte hat auf Grund meiner Wahrnehmungen, als ein allgemein bekannter Gegner des Hitlerismus, die Partei verachtet, Deshalb versuchen wohl die wenigen Angeber, den Hitler Gruß=Ablehner, den von der ehem. Partei-Kreisleitung hier in jeder Hinsicht unterdrückten sozialen Arbeiterfürsorger, in ein sonst belastendes Licht zu stellen.

Herrn Wegener kenne ich schon Jahrzehnte und ich weis, wie er stets seine Werksleute in echt sozialem Geist an dem Unternehmen hat Teil haben lassen. Hervorzuheben sind seine großen Unterstützungen an wohltätige und gemeinnützige Verbände. In starkem Widerspruch steht die Annahme, er sei ein Judenfeind; tätigt er doch in der Hutbranche seines Betriebes auch ständige Kaufabschlüsse mit Juden. Altherge= brachte Sport-Tradition hat er nur in diesem Sinne gefördert. Wenn er dem Stahlhelm meines Wissens angehört hat, um der Naziherrschaft die Stirne zu bieten, so glaube ich mit Bestimmtheit aussagen zu können, daß er niemals ein leitendes Amt in dem Verband gehabt hat. Auch wird, meines Erachtens, Jedermann bestätigen, daß er zu keiner Zeit, wegen seines anständigen Soldatendienstes (er war Reserveoffizier) Aktivist des Stahlhelms gewesen ist. Hier dürfte an die Öffentlichkeit in Lauterbach ohne Zweifel zu seinen Gunsten appelliert werden. Diese Tatsache, wie dessen feinen Charaktereigenschaften hinsichtlich der Arbeiterbetreuungen, Spendengaben, die Parteigegnerschaft, Soldatentum, nicht extremer Art, können ihm die Allgemeinheit, insbesondere die Betriebsangehörigen restlos zur einwandfreien Entlastung bezeugen. Ich betrachte es als meine Aufgabe der Spruchkammer hiermit stich= haltiges Material zur Freisprechung zu vermitteln. Mein Gutachten soll Ihnen weiter damit dienen, wie entfernt Herr Wegener von Militarismus ist, weil er im 1. Weltkrieg schwer verwundet und an dessen Leiden mit Enttäuschungen selbst teilgenommen hat. Außerdem über= schattet die gesamte Famlie größeres Unheil des 2. Weltkrieges, in dem der Sohn Walter gefallen, die Tochter Marianne ihre zwei Kleinstkinder durch Bombenterror verlor, der Sohn Hans den Schreckensgang Stalingrad und russische Gefangenschaft erleiden muß. Der einzige Sohn Klaus, um den an der Italienfront lange gebangt wurde, ist dem Haus Wegener bis jetzt geblieben. Das sind Opfer und bitter harte Entsagungen, die den schlichten, getreuen Deutschen weit vom ewigen Säbelrasseln abrücken/ lassen. Erwähnt sei noch, wie Herr Wegener aus rein sozialer Einstellun an die Parteigliederungen und NS Verbände Beiträge geleistet hat. Diese waren nach seiner Anschauung unbedeutend und daher unterblieben die Anmeldungen derselben zuerst außer Betracht. Nach meinen Beobach= tungen ist es völlig ausgeschlossen Herrn Wegener, der immer eine so anständige Gesamthaltung an den Tag gelegt hat, in die Gruppe 2 gehörig anzusprechen. So bitte ich in dieser Angelegenheit die Spruch= kammer möge, dem Rechtsgefühl Betonung gebend, nach diesem zu einer für den unrechtmäßig Angeklagten, freimütigen Entlastung kommen. Diese Erklärung kann von mir auf Anfordern eidlich erhärtet werden.

Nichtparteigenosse.
Heinrich Stein.

Eidesstattliche Erklärung

Herr K u r t W e g e n e r ,Lauterbach-Blitzenrod ist mir schon seit dem Jahre 1922 persönlich sehr gut bekannt,d.h.seit meiner Tätigkeit bei der Firma R.& M.Wegener,die sich bis zum Jahre 1927 erstreckte.Auch in den folgenden Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, mit Herrn Wegener zusammenzukommen.Ich habe dabei immer seine strikte Ablehnung des Nationalsozialismus mit allen Begleiterscheinungen feststellen können.Einige Jahre habe ich, - es war zur Zeit der Blüte des Jungdeutschen Ordens und anschließend auch zur Zeit der Erstehung des Stahlhelms - täglich mit Herrn Wegener durch die von ihm persönlich bearbeitete Geschäftskorrespondenz,die von mir aufgenommen und geschrieben wurde,zu tun gehabt.Es ist bei keiner Gelegenheit das Gespräch auf diese Verbände gekommen,oder ev.um Eintritt nachgesucht worden.Es war mir bekannt,dass er als guter Deutscher vaterländisch eingestellt war.Nach den von mir gemachten Erfahrungen kann sich seine Tätigkeit im Stahlhelm lediglich darauf erstreckt haben,dass er diesen Bund als Gegengewicht den vielen im Anwachsen begriffenen Nazi-Organisationen gegenüber angesehen hat,und wie man es als Aussenstehender eigentlich auch angenommen hatte.Die Verschmelzung des Stahlhelms mit den Nazi-Organisationen ist sicherlich auf ein Versagen der damaligen Führung im entscheidenden Augenblick zurückzuführen und war nicht im Sinne sämtlicher Angehörigen des Stahlhelms.Dies wird wohl am besten dadurch bestätigt,dass sehr viele Angehörige des Stahlhelms sich nach der Fusion vollständig zurückgezogen und so den Uebergang zu den Parteiorganisationen nicht mitgemacht haben.Es ist mir von einer militaristischen Tätigkeit niemals etwas bekannt geworden. -

Auch habe ich von einer feindlichen Einstellung Juden gegenüber niemals etwas in Erfahrung gebracht.Aus meiner vorerwähnten Tätigkeit weiß ich noch sehr gut,dass die Firma R.& M.Wegener mit sehr vielen jüdischen Firmen in Geschäftsverbindung gestanden hat.So waren z.B.die Herren J.& A.Polak in Haarlem die Vertreter für Exportlieferungen nach Holland und Importlieferungen von Belgien, deren Geschäftsverbindung als besonders rege und angenehm anzusprechen war.Bei geschäftlichen Besuchen in Blitzenrod der beiden Inhaber dieser holländischen Firma konnte man sogar die Feststellung machen,dass sich diese Begegnungen auf freundschaftlicher Basis bewegt haben.

Die Einstellung des Herrn Kurt Wegener seiner Belegschaft gegenüber war allgemein gerecht und sozial.Darüber können wohl am besten Angehörige des Betriebes Auskunft geben,die selbst schon eine Generation dort tätig sind,und bei denen teilweise schon ihre Vorfahren ihre Arbeitskraft dieser Firma zur Verfügung gestellt haben.Sofern es noch erforderlich sein sollte,bin ich in dieser Beziehung zu einer weiteren Auskunft über eine von mir gemachte Erfahrung bereit.

Unter Berücksichtigung meiner vorstehenden Ausführungen,die ich an Eidesstatt versichere,glaube ich annehmen zu dürfen,dass nach dem Befreiungsgesetz keine Belastungen für den Vorgenannten bestehen.

Lauterbach/Hessen,den 12.Februar 1947.
Adolf Spieß-Str.12

Heinrich Otterbein

(Heinrich Otterbein)

Kurt Wegener

Certificate.

My cousin, Kurt Wegener, now ~~xxxxxx~~ owner of the hat-manufacturing Plant foundet by my father, Robert Wegener, in Blitzenrod near Lauterbach, was from the beginning a fierce enemy of Nationalsocialism. He did not only keep out of the party -which meant a great risk in his position - but showed so much courage in his words and deeds, that his family as well as his friends were very often afraid, that the party would sequester his factory or do worse.

When his son Walter was killed my cousin wrote to my brother-in -law that he suffered doubly from the loss, as his son was killed for an unjust cause. After the victory of the allies he wrote to my mother, that the distress of war and defeat would non the less not be in vain as Germany would without them never have got ridd of the Nazi-Regime, that ruined it morally.

All that shows that my cousin was and is by no means a militarist and did neither belong to those people, who were only against the Nazi-Regime when it became clear that the war was lost. He was "Reserve-Offizier" to 1919 as everybody in his social position and -as officers and soldiers have told me without my asking - behaved in peace and war as a good soldier and real gentleman. He allways condemned war of agression and condemned before all the remorseless manner in which Hitler has prepared and unchained the last war.

My cousin has directed his factory in the same spirit as my father, that means, that he did not see in it in first line a source of income for himself but was allways aware of his obligations as employer and tried to behave with a real sens of justice and with social feeling.

To my mother(and others) who lost her fortune in the inflation, he showed helpfull on a very large and unexpected scale.

I add, that I myself ~~lost~~ have lost in the year 1934 my position as

collaborator of the Institute of Foreign Relations of Professor Mendelssohn Bartholdy in Hamburg because of my membership in the democratic party and because I undertained friendly relations to the late Bourgmaster Carl Petersen. I never entered the party. I am now collaborator of the Hoffmann und Campe Verlag, on of the first licensed publishing houses in Hamburg. Besides I am Counsellor in the Hamburger Bürgerschaft and member of the committee for Adult Education and of two of its subcommittees.

After my opinion we need such man as Kurt Wegener, if we want to build up in Germany a clean economic system and an uncorrupted democracy.

Dr Harriet Wegener

Dr. Harriet Wegener
Klein-Flottbek
Papenkamp 29

Gr. Gerau, den 1o.1.1947

Paul Lutze
Groß Gerau
Annastr 9

Sehr geehrter Herr Wegener!

Hoffentlich sind Sie wieder gut in Lauterbach angekommen, es tut mir sehr leid, daß Sie wegen meiner Sache eine derartige Fahrt unternehmen mußten, aber es war doch nicht umsonst.

Nun will ich schnell die besprochene Sache zu Papier bringen.

Zuerst zu meiner Sache.

1. Die Verhaftung Ihres Bruders, kam ich zuvor zu Ihnen und sagte Ihnen, daß Ihr Bruder am nächsten Tag verhaftet werden sollte. Am nächsten Tag sagten Sie, als ich Ihren Bruder verhaften wollte mein Bruder ist im Ausland.
2. Als Sie die Rot Weiße Fahne gehißt hatten wollte die S.A diese Fahne herunter reißen, ich bin vorgefahren und habe Ihnen diese Sache gesagt. Ich weiß nicht mehr ob Ihre Frau, oder ein Mädchen da war.
3. Unsere Unterhaltung bei einigen Besuchen hatte ich über die Partei und verschiedenen Machenschaften geschimpft. Die Worte kenne ich natürlich nicht mehr.
4. Sie, Ihr Bruder, Metzger Zimmermann, Sandmann und weitere 3o Mann sollten nach Osthofen kommen, darüber

muß ja der ~~Landrat~~ Sandmann Bescheid wissen, denn sein Schwiegervater warxx auch dabei.

5. Meine allgemeine Einstellung.

Was soll der Landrat Mandt aussagen:

1. Warum mein Vorgänger entlassen wurde, nicht aus Politischen Gründen sondern, wegen Dienstverfehlungen die er noch bei der damaligen Republiek begangen hatte.
2. Verbringung seines Schwiegervaters nach Osthof[illegible].
3. Bei der Judenaktion habe ich die gestohlenen Sachen wieder auf meinem Bürow den Judenfrauen ausliefern lassen. Anzeigen wurden eingereicht gegen die Täter, Bestrafung ist nicht erfolgt.
4. Mein Verhalten ihn gegenüber und meine allgemeine Tätigkeit.

Ich glaube es wird so alles gewesen sein auf was es ankommt. Vielleicht kann man Herrn Mandt noch sagen, daß der damalige Feuerwehrkommandant Stöppler wegen dem Abbrennen der Synagoge Aussagen machen kann. Auch möchten sie nicht vergessen Herrn Funk zu vernehmen.

Nun zur allgemeinen Lage.

Herr Dr. Lang war dauernd an Ihnen und wollte haben, daß Sie festgenommen werden sollten, genau so wie alle Personen, die irgendwie Ansehen genossen. Es war immer eine Gegnerschaft gegen die Firma Wegener bestanden. Diese flaute erst ab, als Kreisleiter Zürtz kam.

Die Post wurde überwacht. Es waren immer wieder Strömungen gegen die Firma, ich wußte nicht wo die immer her gekommen waren. Ich habe es Ihnen nicht mehr ge-

gesagt,da ich die Angelegenheiten immer wieder selbst aus dem Wege geräumt habe.

Dr Lang sagte einmal,der Wegener muß weg,der ist gegen die Partei und zieht die ganze Belegschaft auf seine Seite.

So waren noch verschiedene Einzelheiten die man aber dann mündlich besser erledigen kann.

Ich denke,Sie werden alles gebrauchen können und ich würde mich freuen,wenn meine Aussagen Erfolg haben würden.

Zum Schluß danke ich nochmals für Ihre Mühe und grüße Sie aufs herzlichste

Ihr

Viele Grüße von meiner Frau,ich bitte auch Ihre werte Frau hierzu grüßen

E r k l ä r u n g

Ich, Lina Metzendorf, erkläre hiermit:

An einem der ersten Mobilmachungstage des zweiten Weltkrieges erzählte mir Herr Wegener im Laufe eines Gespräches folgendes:

"Als ich am 1. Mobilmachungstag als Leiter der Pferdeaushebungskommission im Bahnhofshotel in Lauterbach war,kamen dort etwa 6 Uhr vorm.mit dem Vogelsberger Zug die ersten zur Wehrmacht Einberufenen an.Die Leute tranken in der Wirtschaft Kaffee und ich war zufällig in demselben Raum,weil.ich zu telefonieren hatte.Einer der Einberufenen machte in meiner Gegenwart die Äusserung : "Ich hoffe,dass dieser Krieg für Deutschland möglichst bald verloren wird."

Herr Wegener sagte mir,dass er als Leiter der Kommission verpflichtet sei diesen Bauern zur Anzeige zu bringen,er würde es aber unterlassen,da er derselben Ansicht sei und die Sinnlosigkeit dieses Krieges einsehe.

Lauterbach,den 19. Januar 1947